

# Sächsische Volkszeitung

Verlag: Dresden, Poststraße 17, Fernruf 2021 u. 2102  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsanstalt und Verlag, Poststraße 17, Fernruf 2102  
Postfach Nr. 1020, Bank: Sparkasse Dresden Nr. 04707

Verlag: Dresden  
Kupferdruck: die typische 22 mm breite Zeile 4 1/2  
für Familienkreise 1 1/2  
Für Photographie können wir keine Gewähr leisten.

Donnerstag, den 23. Februar 1939

## Antündigung der Räumung Madrids?

### Verlegung der „Regierung“ nach Murcia?

### Degenerationerscheinungen in Frankreich

Paris, 23. Februar.  
Das Vayas meldet aus Madrid, die beiden roten „Minister“ Eos Rios und Belao seien in Murcia eingetroffen, um die Möglichkeiten für eine Gesamtbefreiung der spanischen Regierung von Madrid nach Murcia zu überprüfen.

Die Presse am Donnerstag keine neuen Gesichtspunkte auf. Allgemein rechnet die Presse damit, daß ein wahrscheinlich am kommenden Montag stattfindender französischer Ministerrat die De-jure-Anerkennung der Franco-Regierung sowie die Ernennung und die Entsendung eines Vorkonsuls nach Burgos beschließen wird.

Paris, im Februar.  
Es liegt dem Verfasser fern, die Behauptung aufstellen zu wollen, Frankreich befinde sich heute in einem Zustand der Degeneration; denn man kann bei aufmerksamer Beobachtung des wirtschaftlichen und politischen Lebens unseres westlichen Nachbarn eher zu dem Rückschluß gelangen, daß die jüngsten Entwicklungen eher von einem unverkennbaren Willen zum Aufschwung und zur Gesundung zeugen, daß die Selbsterkenntnis bei den breiten Massen sichtbare Fortschritte gezeitigt hat, und daß der allgemein fühlbare Erneuerungsprozess in absehbarer Zeit die ersten positiven Ergebnisse aufweisen dürfte.

### Nationalspanische Flottenschau im Hafen von Tarragona

General Franco dankt der einsehbareren Kriegsmarine  
Bilbao, 23. Februar.  
Im Hafen von Tarragona fand am Mittwoch eine Parade der gesamten nationalspanischen Mittelmeerflotte unter Teilnahme des Generallissimus, General Franco, statt. An Bord des Kreuzers „Canarios“ fuhr General Franco die Front der Kriegsschiffe ab, die über alle Toppen geflaggt hatten. Marineflieger führten in geringer Höhe Kunstflüge aus. In einer Ansprache dankte der Führer Nationalspaniens der Flotte für ihren Einsatz und ihre Mitarbeit bei der Befreiung des Landes.

### Vor der Anerkennung Francos?

„Times“ zur gestrigen Kabinettsitzung  
London, 23. Februar  
Zu der gestrigen Kabinettsitzung schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Times“, daß das Kabinett eine weitere Gelegenheit gehabt hätte, die Lage in Spanien und die der diplomatischen Anerkennung Francos zu erörtern. Es erscheine als möglich, daß das Kabinett bereits der „historischen Anerkennung“ Francos zugestimmt habe. Das möge zusammen mit Frankreich innerhalb weniger Tage der Fall sein.

Weiter werde vermutet, daß das Kabinett geltend die wichtigen palästinensischen Fragen erörtert habe, wie sie sich auf der Palästina-Konferenz ergeben. Die Gesandten von Arabern und Juden seien jetzt in ein schwieriges Stadium eingetreten, und die an der Konferenz beteiligten Minister mögen es sehr wohl für zweckmäßig gehalten haben, mit ihren Kabinettskollegen über die weiteren Schritte zu sprechen, die man tun könnte, um ein Abkommen zu erörtern.

### Ob Frankreich endlich zur Einsicht gekommen?

Die Pariser Morgenpresse über die bevorstehende Anerkennung Francos  
Im Zusammenhang mit der häufigen Gestaltung der französisch-spanischen Beziehungen treten in der Pariser Morgen-

### Verschärfte Spannung in Britisch-Indien

Vom 15 Mitgliedern des Arbeitskomitees 13 zurückgetreten  
Infolge der Wiederwahl des Führers der indischen Kongresspartei, Subhas Chandra Bose, zum Präsidenten des indischen Nationalkongresses traten am Mittwoch von den 15 Mitgliedern des Arbeitskomitees 13 zurück. Auch der indische Nationalistenführer Pandit Nehru erklärte seinen Rücktritt und begründete diesen Schritt in einem besonderen Schreiben damit, daß Präsident Bose freie Hand haben müsse, sein Kabinett aus Persönlichkeiten zu bilden, die seine Politik unterstützen.

Das Problem der Zuwanderung darf jedoch nicht — wie dies zur Zeit in Frankreich geschieht — lediglich unter dem Aspekt der Kriminalität betrachtet werden, denn es ist durchaus vorstellbar, daß durch eine progressive Verschärfung der Gesetzgebung, dauernde Verunsicherung der Ausländerkontrolle den ausgeprägten Straf-taten positiv entgegen gewirkt wird. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß der Ausländeranteil an der französischen Bevölkerung bald 10 v. H. ausmachen wird, wird man zugeben, daß dies Dilemma nicht mit politischen Methoden allein gelöst werden kann. Die Gefahr, welche von den breiten Volksschichten instinktiv erkannt wird, ist biologischer und moralischer Natur. Sie erscheint um so größer und schwerwiegender, als gewisse Grundprinzipien der französischen Demokratie sich gegen ihre Erkenntnis und ihre Bekämpfung wenden, und da der Großteil der einflussreichen französischen Presse, die sich bekanntlich in jüdischer Hand befindet, bewußt gegen jede Verbreitung einer gesunden nationalen und rassenpolitischen Auffassung arbeitet. Daher kommt es, daß der Durchschnittsfranzose wohl ahnt, welche unheilvollen Entwicklungen dem Volkslörper drohen, daß er jedoch keinerlei konkreten Vorstellungen über die Mittel hat, die geeignet wären, diesen Prozess aufzuhalten. Inzwischen schreitet die Zerlegung mit Riesenschritten vorwärts, und man braucht in der Tat keine wissenschaftlichen Untersuchungen anzustellen, um ihre ersten Ergebnisse überall beobachten zu können.

### Die Schülerheime der höheren Schule

Eine Reichsregelung.  
Besonders in dünn besiedelten oder in verkehrsfernen Gegenden, z. B. im Osten, spielt die Einrichtung von Schülerheimen in Verbindung mit höheren Schulen eine oft ausschlaggebende Rolle für die Möglichkeit solchen Schulbesuches. Reichserziehungsminister Ruft hat nunmehr grundlegende Anordnungen über das Schülerheim der höheren Schule getroffen. Er stellt fest, daß die höhere Schule, wie die deutsche Schule überhaupt, die Aufgabe hat, im Verein mit dem Elternhaus und der Jugendnationalsozialistischen Menschen zu formen. Wenn die Kinder des Elternhauses verlassen und ein Schülerheim besuchen müssen, erstrebe das Schülerheim das gleiche Ziel. Die Einheit der Erziehung in Schule und Heim sei nur gewährleistet, wenn die Leitung beider Erziehungseinrichtungen in einer Hand liegt. Deshalb unterliegen, wie der Erlaß besagt, alle Schülerheime bei höheren Schulen der verantwortlichen Leitung des Schulleiters. Der Schulleiter soll grundsätzlich an der Schule als Lehrer tätig sein. Die Schulaufsichtsbehörde betreut und beaufsichtigt die Schülerheime ebenso wie die höheren Schulen. Ein Schülerheim, das nicht geeignet ist, den gestellten Erziehungsaufgaben zu genügen, oder dessen Träger sich weigert, das Heim dem Schulleiter zu unterstellen, kann an der Erziehungsbearbeit der höheren Schule nicht mitwirken. Schüler, die ein solches Heim besuchen, werden in die höhere Schule nicht aufgenommen.  
Zur Erläuterung des Reichsregelung führt

### Japan zu den Terrorakten in Shanghai

Die Ziele der chinesischen Terroristen  
Tokio, 23. Februar  
Der Sprecher des Marineministeriums, Viceadmiral Kanazawa, erklärte heute zu den Vorgängen in Shanghai, daß entgegen entstellenden Pressemeldungen die Aktivität der chinesischen Terroristen folgende Ziele verfolgte: Störung der sich über China ausbreitenden Friedensbewegung; Verschärfung der Zusammenarbeit zwischen Kuomintang und Kommunisten; den Versuch, internationale Verwicklungen mit England und anderen Staaten herbeizuführen.

Die japanische Marine, so erklärte der Sprecher weiter, glaube nicht an die Aufrichtigkeit der internationalen Stadtrats, der durch Erklärungen an die Presse die Terrorakte zu vertuschen oder als gewöhnliche Verbrechen hinzustellen versuche.

Zur Erläuterung des Reichsregelung führt

### Oberrichter Dr. Seckel vom Reichserziehungsministerium

in dem Amtsbereich des Ministeriums aus, das politische Erziehungsziel des Schülerheimes verbiete solche Erziehungsziele, die dem Nationalsozialismus direkt oder indirekt widersprechen. Dazu gehörten auch einseitig konfessionelle Erziehungsziele. Der Nationalsozialismus kenne nur den deutschen Menschen, nicht den katholischen oder evangelischen Menschen. Das Heim sei eine Erziehungsstätte, die über den Rahmen eines bloßen Hotels für Jugendliche hinausgehe. Es erfülle eine wichtige bevölkerungspolitische Aufgabe. Denn gerade das Land und die verkehrsfernen Kleinstädte bräuchten die Kräfte hervor, aus denen sich das Volk ständig erneuert und aus denen sich eine gesunde Führerschaft ergebe. Ein nachhaltiger Erfolg werde nur erreicht, wenn mit den Heimen in weitem Umfang Freizeiten verbunden sind und wenn die Notwendigkeit sorgfamer Auswahl der Heimerzieher und die Einschaltung der Selbstregierung der Jugend in den Heimen gesichert hat, betont er, daß noch mehr als die Schule das Heim die Aufgabe habe, für eine enge Verbindung mit dem Elternhaus zu sorgen. Er sei ferner auch die Verbindungen zwischen Heim und SS. Es sei gerechtfertigt, daß der Staat die Trägerhaft von Heimen mindestens bei staatlichen Schulen übernimmt. Wo eine staatliche Trägerhaft nicht möglich war, habe sich bewährt, Gemeinden und Kreise heranzuziehen. Das private Schülerheim habe auf die Dauer nur an der privaten Schule Lebensberechtigung. Zum Schluß bemerkt der Referent, das Schülerheim werde sich auch rechtlich immer mehr an die höhere Schule anschließen und in der Frage der Trägerhaft bald den gleichen Weg gehen wie diese.

Als die ersten Emigranten römisch-katholischer Juden in den Jahren 1933 und 1934 aus Deutschland kamen, wurden in Paris mehrere bekannte Kaffeehäuser buchstäblich von eingewanderten Juden mit Beschlag belegt, aber es handelte sich damals um Ausnahmen, gegen die verschiedene nationalistische Jugendgruppen zu Beginn erfolgreich zu demonstrieren vermochten. Heute begegnet man einer völlig veränderten Lage: die nationalen Verbände sind zum Teil aufgelöst worden, zum Teil gingen sie im parlamentarischen Leben auf, was selbstverständlich das Ende ihrer politischen Schlagkraft und ihres revolutionären Elans bedeuten mußte. Dagegen kann man aber sagen, daß die Juden aus dem alten Reichsgebiet und aus Oesterreich — materiell gesehen — den Sieg davongetragen haben. Sie beschränken sich heute nicht mehr auf einzelne wenige Blätter, sondern machen sich überall breit. Auf



den Kaffeeterrassen der Champs-Élysées hört man auf jedem Schritt und Tritt jenen Dialekt, den man früher häufig auf dem Kurfürstendamms hören konnte, und der ein Gemisch von deutsch und jiddisch darstellt; am Montparnasse, welcher einst Treffpunkt bildender Künstler aus aller Welt war, begegnet man heute fast ausschließlich ausländischen Juden, im Dancing des berühmten 'Coupole' gibt es neben der Regertabelle und den geduldig wartenden einsamen Mädchen kaum nichtjüdische Elemente, und die Terrasse des einst weltbekanntesten Künstlerzentrums 'Dôme' ist brechend voll vom politischen und sozialen Abfall aus Mitteleuropa. Das Quartier latin, das Studentenviertel um die altehrwürdige, von Richelieu begründeten, Sorbonne, wird ein ausländischer Besucher von Paris, der schon vor zehn Jahren einmal seine Schritte hierher gelenkt hatte, kaum erkennen. Zwar hat hier der Ausländer im Straßenbild schon immer eine wesentliche Rolle gespielt, auf dem Boulevard Saint-Michel und im Luxemburggarten sah man schon vor Jahrzehnten junge Menschen aus aller Welt, aber niemals war das jüdische Element in so reichem Ausmaß vertreten wie jetzt; und wenn man die Behauptung aufstellt, daß die degenerierte Erscheinung des fremdländischen Juden das Bild des Quartier latin beherrscht, so ist dies gewiß nicht übertrieben, und es bliebe höchstens festzustellen, ob der Jude tatsächlich das zahlenmäßige Übergewicht in diesem Milieu aufweist, oder ob er diese Mehrheit nur durch seine aufdringliche Haltung vorläuft.

Da man in Frankreich nicht nach seiner Religion und noch weniger nach seiner Rassenzugehörigkeit gefragt wird, gibt es leider auch keinerlei statistische Anhaltspunkte und keine präzisen Zahlen über den jüdischen Anteil in den verschiedenen Berufs- und Bildungszweigen. Was Paris angeht, so kann man sich nur auf Beobachtungen und Schätzungen stützen, und alle objektiven Betrachter sind sich darüber einig, daß die Gesamtsituation des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Berlin von früher, einige Jahre vor der Mächtergreifung, aufweist. Der Großteil aller führenden Stellungen im öffentlichen Leben ist von Juden besetzt, deswegen vollzieht sich die Einbürgerung emigrierter Elemente verhältnismäßig schnell und reibungslos, ebenschnell gelingt es den neugeborenen 'Franzosen' — kraft der internationalen jüdischen Solidarität — von denjenigen Positionen Besitz zu ergreifen, die ihnen den größtmöglichen Einfluß auf die breiten Massen ermöglichen. Die Franzosen haben sich wie an eine Selbstverständlichkeit daran gewöhnt, daß ein bedeutender Anteil von Zeitungsbesitzern fremdländisch klingende Namen tragen, und daß die Filmindustrie in allen Sektoren von Leovys, Abrahams, Kathans, Nidores, Meyers usw. beherrscht wird. Nur wenn es dem Staatsanwalt gelingt, hier und da einen Erbtöchter vom Schlosse Kathans zu fassen, der jahrelang die französische Filmindustrie und den Staat um Millionen betrog, dann macht sich so mancher Franzose Gedanken über die Herkunft und über das Großwerden einer solchen Erscheinung. Dieser Kathan hat von jeher mit den skrupellosesten Methoden gearbeitet, sein Vermögen erwarb er sich zum Teil durch Betrugsereien, zum Teil durch die Herstellung sittenpolizeilich streng untersagter pornographischer Filme, an denen er zum Teil — in Ermangelung männlicher Stars — selbst mitwirkte! Begreiflicherweise war Herr Generaldirektor Kathan in den letzten Jahren sehr oft der Spielball von Erpressern aus der Unterwelt, die ihm seine Erzeugnisse aus der Anfangszeit seiner Karriere für Hunderttausende von Francs zu verkaufen wußten. Welche Entdeckungen ähnlicher Natur würde man wohl machen, wenn man sich mit der Vergangenheit anderer 'französischer' Filmproduzenten näher befassen könnte?

Der jüdische Zerfaltungseinfluß kommt auch in zahlreichen Grobfilmen in sichtbarster Form zum Ausdruck. Wenn man einige der sogenannten Erfolgsfilme der letzten Zeit betrachtet, die mit Hilfe einer gut bezahlten Pressepropaganda volle Lichtspielhäuser zu fassen verstanden, bekommt man den Eindruck, daß die Themen und die Darstellungsform in keiner Weise dem französischen Empfinden entspricht, selbst wenn beim Manuskript auf Ideen berühmter französischer Autoren der Vergangenheit zurückgegriffen wird, wie dies etwa bei dem technisch gewiß einwandfreien, jedoch in der ganzen Atmosphäre die Degeneration atmenden Film 'La bête humaine' geschehen ist, dem ein Gedanke Emile Zolas zugrunde liegt. Ähnliches läßt sich von den beiden großen Publikumserfolgen 'Quai des brumes' und 'Hotel du Nord' saagen, deren Anziehung für die Lichtspieltheaterbesucher anscheinend in der Originalität der Handlung und der Atmosphäre begründet liegt. Diese Filme werden durchweg von hervorragenden Schauspielern gespielt, die zum Teil glänzende dramatische Effekte erzielen, aber man wird vergebens nach einem tieferen Gedanken, nach einer sozialen oder erzieherischen Absicht suchen, die Menschen erscheinen gebrochen, die Jugend verirrt und lebenslang, von erblichen Flüssen belastet. An den Augen des Kinobesuchers ziehen Männer und Frauen vorüber, die schon nach fünf Minuten lähmend wirken, weil sie zwar ein hartes Triebleben, aber keine innere Widerstandskraft und

keine charakterliche Substanz aufweisen. In der Handlung fehlt das befreiende Moment, über allem lastet eine unangenehme, an Nihilismus grenzende, moralische Depression. Man hat den Eindruck, einen schlechten Abstrich Dostojewskischer Welten vor sich zu sehen, nur fehlt ihnen selber jeder seelische und geistige Gehalt, und man denkt unwillkürlich an die Zeit, in der die 'Dreigroschenoper' Serienfolge im Reich erlebte, und an die Mentalität, die ein solcher Film repräsentierte.

Mehr sei in diesem Zusammenhang über die Degenerationsercheinungen in Frankreich nicht gesagt, die durch das Vorherrschende fremdkämmiger Elemente an bestimmten führenden Stellen bestimmt sind, denn wenn man alle Einzelheiten aufzählen wollte, würde man vom Hunderten ins Tausendste kommen. Auf jeden Fall ist die Gefahr sichtbar vorhanden, die eben nicht — wie man in Frankreich vielfach annimmt — ausschließlich rassenpolitischer Natur ist, sondern sich bereits in moralischer Hinsicht auszuwirken beginnt.

### Telegrammwechsel Franco-Mussolini

Rom, 23. Februar. General Franco hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet: 'Nach Beendigung des katafanischen Feldzuges und nach Abnahme der Parade des siegreichen Heeres, dem die tapferen italienischen Legionäre angehören, hat das spanische Volk beim Vorbeimarsch dieser glorreichen Truppen dem italienischen Volk und seinem Duce gehuldigt. Zusammen mit dem begeisterten Gruß des spanischen Heeres für seine italienischen Kameraden sende ich Ihnen meine eigenen aufrichtigen Grüße.'

Der Duce hat wie folgt geantwortet: 'Ich danke Ihnen für die den Legionärstruppen gewährte hohe Ehre, in dem für das große, geeinte Spanien wiedereroberten Barcelona vor Ihnen aufzumarschieren. Ich erwidere mit größter Herzlichkeit Ihren kameradschaftlichen Gruß, indem ich Ihnen bestätige, daß die italienischen Legionäre bis zum endgültigen Siege Ihrem Befehl gehorchen werden.'

### Wechsel in der Leitung der Tschecho-Slowakischen Nationalbank

Prag, 23. Februar. Der bisherige Gouverneur der Tschecho-Slowakischen Nationalbank, Professor Dr. Engliš, dessen fünfjährige Amtszeit in diesem Monat abläuft, aber, wie es ursprünglich hieß, provisorisch noch um einige Zeit verlängert werden sollte, ist nunmehr endgültig von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger hat der Staatspräsident auf Vorschlag der Regierung den bisherigen Vizegouverneur der Nationalbank, Dr. Ladislav Franz Doorschlag, ernannt.

### Gegen einen Baum gerannt

Donaubrunn, 23. Februar. Auf der Landstraße zwischen Neuenkirchen und Emdobeten ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenwagen geriet beim Ausweichen auf den Sommerweg und prallte gegen einen Baum, wobei zwei Insassen, ein Schächlermeister aus Emdobeten und sein Geselle, sofort tödliche Verletzungen erlitten. Der Fahrer des Wagens ist später im Krankenhaus gestorben.

### Eröffnungssitzung der Sächsischen Kommission für Geschichte

Dresden, 23. Februar. Die neugebildete Sächsische Kommission für Geschichte hielt heute mittag im Japanischen Palais ihre Eröffnungssitzung ab. Der Leiter des Ministeriums für Volksbildung, Göpfert, konnte neben den Mitgliedern der Kommission eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, unter ihnen den Leiter des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Prof. Walter Frank.

Göpfert erinnerte in seiner Ansprache an die Leistungen der Kommission, die sie seit ihrer Bildung im Jahre 1900 aufzuweisen hatte und zeichnete die Richtlinien, nach denen die Kommission künftig arbeiten wird. Sächsische Landes- und Heimatgeschichte wird sie stets betrachten als einen Teil der deutschen Volks- und Reichsgeschichte. Der Redner wies hin auf die Bedeutung der Zusammenarbeit mit dem Heimatwerk Sachsen und mit der Lehrerschaft. Im Namen des Reichsinstituts sprach er der Kommission die besten Wünsche für ihre Arbeit aus. Sachsen stellt sich mit dieser Kommission wiederum in den Dienst Großdeutschlands.

Der Vorsitzende der Kommission, Universitätsprofessor Dr. Köhlsche (Leipzig), sprach dem Reichsinstitut und dem Ministerium für Volksbildung den Dank der Kommission aus. Er würdigte die früher von der Kommission unter den Professoren Lamprecht, Seeliger und Brandenburg geleistete Arbeit und zeigte die Grundzüge, nach denen die Kommission neu gebildet worden ist. Auf Grund eines in großen Umrissen gezeichneten Ueberblickes über die sächsische Geschichte zeigte er die Probleme auf, die die Kommission zu bearbeiten haben wird und gewann Richtlinien für die zu leistende Arbeit.

Den musikalischen Rahmen der Sitzung schuf das Viertonett durch den Vortrag von zwei Sätzen aus dem Quartett A-Dur op. 41 Nr. 3 von Robert Schumann.

Mathomannen und Quiden wurde. Zahlreiche Bodensunde aus dieser Zeit beweisen die Kulturhöhe dieser Germanen, ebenso die Nachbildung eines germanischen Hauses. Bis zum Zusammenbruch der römischen Reichsgrenze an der Donau gegen 400 n. Chr. blieben die germanischen Stämme als bäuerliche Siedler in diesem Raum. Dann setzten neue Stammesbewegungen und Wanderungen ein. Es ist aber durch Funde einwandfrei nachgewiesen, daß die Germanen das Land nicht völlig räumten. Zahlreiche Siedler blieben zurück. Erst von 600 an begannen von Osten her Slawen in die Insel der teilweisen Abwanderung dünner besiedelten Räume einzudringen. Seit dem 9. Jahrhundert setzt dann wieder die West-Ost-Bewegung der deutschen Stämme ein. Die deutsche Wiederbesiedlung beginnt. Zum Teil werden die deutschen Bauern sogar von den Herzögen der Bismarkgebieten gerufen. Deutsche Ortsnamen, deutsche Dorf- und Hausformen, das überall geltende deutsche Stadtrecht, die Erschließung der Bodenschätze durch Deutsche lassen das Sudetenland auch in dieser Zeit als deutsches Land erscheinen. Reichsland sind die böhmischen Länder über ein Jahrtausend hindurch gewesen. Unter Karl IV. war Böhmen sogar das Kernland des Reiches und Prag seine Hauptstadt. Eingehend wird der untrennbare Zusammenhang der Geschichte der Sudetenlandschaft mit dem Schicksal des Reiches aufgezeigt. Besonders aufschlußreich ist die Abt. 'Sudetenland im Kampf'. Das Tschechentum wird im Angriff auf das deutsche Volkstum gezeigt und die Abwehr, die schließlich durch das Einlangweh Konrad Henleins und das Befreiungswerk des Führers zum erwählten Siege führte. Diese Darstellung bildet das Herzstück und den Ehrenraum der Ausstellung.

### EOS-Rufe eines unbekannten Schiffes

Newyork, 23. Februar. Die Marinefunkstation Chatham (Massachusetts) hat einen Funkpruch des amerikanischen Frachtschiffes 'Tulsa' aufgefangen, in dem mitgeteilt wird, daß ein Schiff unbekannter Nationalität mit dem Rufzeichen Beece in einem EOS-Ruf angegeben habe, von einem U-Boot unbekannter Nationalität torpediert worden zu sein und zu sinken. Der Standort des in Seenot befindlichen Schiffes befände sich 1100 Meilen westlich von Madaira und 550 Meilen südwestlich von den Canarischen Inseln.

Auf Grund des geheimnisvollen EOS-Rufes des angeblich torpedierten Schiffes eilten sofort zwei Dampfer zu dem gemeldeten Standort. Der kanarische Dampfer 'Empress Australia', der den Standort zuerst erreichte, funkte jedoch, daß er weder ein Schiff noch irgendwelche Schiffstrümmer vorgefunden habe.

In Reedereikreisen erklärt man, daß das Rufzeichen Beece vor zwei Jahren von dem holländischen Schiffe 'Hendrik' geführt wurde. Der britische Notortanker 'Beeten' habe sich ferner in der Nähe der angegebenen Stelle befunden. Welsch wird jedoch der Vermutung Ausdruck gegeben, daß es sich bei dem EOS-Ruf um einen üblen Scherz oder auch, wie bei dem kürzlichen Ueberfall der Araber, um eine neue Ausgeburt amerikanischer Kriegshysterie handele. Zunächst glaubte man auch, daß der EOS-Ruf mittelherweise aus dem Südpazifik kam, von dem U.S.-Flottenmanöver im Gange sind, was jedoch von den Marinebehörden demontiert wurde.

### Aus aller Welt

#### Neun Monate altes Kind verbrannt

Apentode, 23. Februar. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Apentode im Süden des Kreises Apentode. Das Hofbesitzerpaar Moos hatte den Hof zu einer Besorgung verlassen und die Aufsicht über sein neun Monate altes Kind einer Hausangestellten übertragen. Bei Einbruch der Dunkelheit ging das Mädchen in den Stall, um die Kühe zu melken, nachdem es vorher die Petroleumlampe angezündet hatte. Die Lampe stand so dicht bei dem Kinderwagen, daß das Kind sie zu sich in den Wagen ziehen konnte. Dabei geriet der Wagen in Brand. Auf das Schreien der Hausangestellten, die das Feuer leider zu spät bemerkte, eilten Nachbarn herbei und löschten die Flammen, sie fanden jedoch nur noch die verkohlte Leiche des Kindes.

#### Betrügereien bei Pferderennen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 23. Februar. In Frankfurt konnten sieben Leute festgenommen werden, die bei Pferderennen zahlreiche Betrügereien begangen hatten. Zum Teil waren die Angeklagten als Totalfaktor, zum anderen Teil als Kontrolleure beschäftigt. Sie verständigten sich gegenseitig über den Einlauf des laufenden Pferdes, um noch nachträglich wetten zu können. Nach dem Klingelzeichen beim Start war verständlich die Stempelmaschine nicht ausgelöst und Tickets noch nachträglich geltend gemacht worden. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu Gefängnisstrafen von vier Wochen bis zu sechs Monaten.

#### Bekannter französischer Kaufschiffsmuggler verhaftet.

Paris, 23. Februar. Auf dem Gare du Nord in Paris wurde vorgestern aus dem aus Brüssel ankommenden D-Zug heraus ein gefährlicher Kaufschiffsmuggler verhaftet; der im Pariser Milieu unter dem Spitznamen 'der kleine Louis' bekannt war. In seinem Koffer fand man zahlreiche Wertpapiere, die aus Einbrüchen stammten, die 1937 und 1938 in Paris verübt worden waren. Es handelt sich um den 36jährigen Louis Vesslet, der bereits mehrfach wegen Diebstahls, Weineid und Fahrens ohne Führerschein verurteilt war.

Man glaubt, daß er Mitglied einer internationalen Kaufschiffsmugglerbande ist und die Reisen, die er im Auftrag der Bande in Europa machte, mit dem Schmelzen von gefohlenen Wertpapieren verband. Es stellte sich heraus, daß er in Paris eine Wohnung unterhielt.

#### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Februar

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 44%, b) 40%. B. Bullen: a) 42%, b) 38%. C. Kühe: a) 42%, b) 38%. 2. Rinder: a) 63, b) 57, c) 48. 3. Lämmer, Hammel und Schaf: A. Lämmer und Hammel: a) 1. 52, 2. —. 4. Schweine: a) 57% b) 1. 58 1/2, 2. 55 1/2, c) 51 1/2, g) (Sauen) 1. 56 1/2, 2. —

Auktion: Rinder 143, darunter Ochsen 26, Bullen 22, Kühe 87, Färsen 8.

Zum Schlachtviehmarkt direkt: Rinder 475, Schafe 193, Schweine 983.

Ueberstand: —

Marktverlauf: Rinder verteilt, Kühe verteilt, Schafe fast, Schweine verteilt.

Die Reichsstelle nahm heraus: 300 Schweine.

#### Berliner Börse vom 23. Februar

Aktien etwas freundlicher, Renten ruhig. Die Aktienmärkte zeigten zu Beginn der heutigen Börse ein etwas freundlicheres Aussehen als in den letzten Tagen. Offenbar ist das darauf zurückzuführen, daß der Versuch, den seine Positionen weitestgehend bereinigt hat, von dieser Seite also nicht mehr nennenswertes Material anfällt. Am Montagmarkt wurden unter Führung von Vereinigter Stahlwerke (plus 0,5 v. H.) meist kleine Gewinne erzielt. Ausnahmen bildeten nur Köfener mit minus fünf Viertel und Waderus mit minus 0,25 v. H. Braunkohlenwerte waren bis auf zwei Aktien gestiegen; Deutsche Erdöl gewannen drei Viertel v. H. Von Kalkstein waren Salzfürer gegen die letzte Kassanote 1,5 v. H. fester. Von chemischen Papieren zogen Farben zunächst um 0,75 v. H. auf 150,76 an. Freundschaft lagen Elektrizität und Bergbauwerte; nur Akkumulatoren gaben auf kleines Angebot 1,5 Licht und Kraft und EM-Schleifen je 0,5 v. H. her. — Von variablen Renten zog die Reichsanleihe um ein Viertel v. H. auf 129,5 an, während die Gemeldungsanleihe um 5 Pf. auf 93,10 ermäßigt war. — Am Geldmarkt waren zuverlässige Blancotagessätze noch nicht zu hören. Man rechnet mit einer Erhöhung auf 2,25 bis 2,5 v. H. — Von Valuten zeigten sich das Pfund auf 11,88 1/2, der Dollar auf 2,492 und der Franc auf 6,60 1/2.

Reichswetterdienst, Ausgabest. Dresden. Wettervorhersage für Freitag, 24. Februar: Wechselnd bewölkt. Mäßige bis frische südwestliche bis westliche Winde. Temperaturen etwas höher als am Vortag. Einzelne Niederschläge, im Flachland meist als Regen, im Gebirge als Schnee. Nachts Frostgefahr bei Temperaturen um Null.

## J. Schöberl

LEIPZIG 01  
Nikolaistr. 5  
Fernruf 10589

Krankensessel  
Matratzen  
Polstermöbel

Linoleum, Gardinen,  
Verdunklung  
Sohalisolierung

Krankenhaus-  
u. Klinikbedarf  
aller Art

Inneneinrichtungen  
nach eigenen und  
gegeb. Entwürfen

Möbel-  
Dekorationen  
Dekorationswerkstatt



# Rumänische Volksdichtung und Volksweisheit / Von Otto Urbach

Rumänien liegt hart an der Grenze des zivilisierten Abendlandes. Hinter seiner Ostgrenze liegt die heute ärger als je gezeichnete Ukraine und die halbasiatische Barbarei. Wir erkennen die kulturwürdige Aufgabe Rumäniens in europäischen Räumen. Doch was wissen wir von der rumänischen Kultur? Eigentlich ist im allgemeinen nur der Name der reichbegabten Dichterin Carmen Sylva bekannt geworden. — doch die Werke dieser deutschblütigen Dichterin auf dem Königsthron sind Bestandteil des deutschen, nicht des rumänischen Geisteslebens.

Die rumänische Literatur hat in Deutschland wenig Übersetzer und Freunde gefunden. Ob sie dieses Schicksal verdient, sei hier nicht untersucht. Es gibt eine typisch rumänische Volksdichtung und Volksweisheit, die unsere Beachtung verdient. Diese dichterische Volkproduktion ist aus dem Grunde besonders aufschlußreich und beachtenswert, weil sie — obwohl vom Volke in lechter Form gebracht — bis ins vorige Jahrhundert hinein durch einen ununterbrochenen geistigen Zustrom aus den Kreisen der Bildungsschichten genährt wurde. Als nämlich um 1780 reiche rumänische Kaufherren in der Muttersprache zu dichten begannen, ließen sie nicht etwa — wie es anderorts doch Brauch ist — diese Gedichte und Lieder drucken, sondern sie erfanden ein eigenartiges Verbreitungsverfahren. Der Dichter studierte sein Lied mit einem musikalischen — Zigeuner ein. Dieser wurde dann fürstlich beschenkt und zog im Auftrage des Dichters durch die Gasse, überall in Schänken und auf den Märkten oder auf den Dorfstraßen das Lied singend. Der Name des Dichters wurde vom Zigeuner zwar meist angehängt, — doch das Volk vergaß diese Namen rasch. So griff sie auf, formte sie um und sang sie als „Volkslieder“. Nicht viel anders hatte einst im französischen Mittelalter der „jongleur“ die Lieder der ritterlichen Troubadours verbreitet. — So entstanden Kunstvolkslieder von einzigem dichterischen Rang wie etwa dieses — von Kogebue überliefert —, dessen erste Strophe wir anführen:

Auf dem Gipfel einer Tanne  
Sitzt der hässliche Falke  
Grabe in die Sonne schauend  
Und die Flügel leise hebend.  
Unten an der Tanne Wurzel  
Blühet eine Erdbeerbüchse  
Scheut der Sonne heißen Strahl  
Und schmiegt in den Schatten sich.

Unter den Dichtungen finden wir prächtige Balladen im Volkston. Volintineanu, vielleicht Rumäniens größter Dichter, den man im poetischen Range etwa in die Nähe unseres Uhland rücken kann, gestaltete die volkstümliche und so ganz echt rumänische Ballade „Die Mutter Stefans des Großen“. Der Heerführer steht im Schlachtfelde, seine Frau und sein altes Mütterlein beten für ihn. Doch der Heerführer wird verzagt und schwach. Eines Nachts nach einer verlorenen Schlacht pocht Stefan am hohen Burgtore: „Ja, ich bin's, gute Mutter, den du ersehntest wohl manche Stunde! Dein Sohn ist's, und ich kehre vom Meere krank und wund! So brennen meine Wunden, der Türche jagt mir nach. Meine Krieger sind geflohen.“ Die Greisin ruft zurück: „Du bist nicht Stefan, Lügner! Mein Sohn harret aus im Kampfe!“ Neugierig eilt der Fürst zurück, sammelt sein Heer und verwandelt die Niederlage in einen glänzenden Sieg. Meist ursprünglich und treffend sind viele rumänische Sprichwörter. Hier spiegeln sich die guten und die weniger guten Charaktereigenschaften des Rumänen wider. Vor allem begegnet uns ein gesunder Humor. „Felsen hoch und Tanne weise machen ist gleiche Vernunft.“ „Mit einem Wisklerling in der Hand schlägt man keinen Nagel an die Wand.“ „Um eine Fliege, die ihn nicht, schlägt sich der Dummkopf ins Gesicht.“ „Wer zuerst jählen will, wieweil Feigblättern im Rücken sind, dem wird der Kuchen schimmelig.“ „Der Ochse plümt die Gerste, aber zum Futter kriegt sie das Pferd.“ „Man muß zuerst an die Verwandten denken — sagte der Zigeuner als er Sultan wurde, und ließ seine Brüder aufhängen.“ — Doch auch der Humor hat seine Grenzen, die der Kluge wohl beachtet. Mit Recht sagt der Rumäne: „Mit dem Scherz geh um, wie mit dem Salz in den Speisen.“

Ein praktischer Wirklichkeitsinn zeigt sich in Sprüchen wie diesen: „Zwei Melonen kann man nicht in einer Hand tragen.“ — „Wer zwei Hasen nachrennt, der springt nicht einmal einen.“ — „Im Sommer schafft man sich den Schlitten an, im Winter den Wagen.“ — „Schlägt dich nicht die Mutter belzelet, so kriegst du die Prügel von anderen Leuten.“ — „Wer keinen Heller in der Tasche hat, dem ist das Kamel selbst für einen Heller zu teuer.“ — „Hast du die Hirse erst ausgeschüttet, so ist das Zusammenklauben schwer.“ — „Wer bei

Verwandten in Diensten steht, braucht die Hölle nicht mehr zu fürchten.“ — „Wer einen Saumpf hat, braucht für Frösche nicht zu sorgen.“ — „Vor einem Schicksalschlage, vor eines Bauern Klage, wie vor des Sultans Argwohn behüte dich gnädig Gottes Güte.“

Gute Menschenkenntnis spricht aus dieser Beurteilung einzelner Menschentypen. „Wer heute ein Ei stiehlt, stiehlt morgen einen Ochsen.“ — „Ach, wie es schön regnet, das tut den Feldern gut, sagt der Unverschämte, wenn ihm alle ins Gesicht spielet!“ — „Reinetwegen ist die Sonne untergegangen, sagte die Wange, als sie am Abend herabtrach.“ — „Mein Bruder war noch im Tode der Höchste im Land, prohrte der Zigeuner, als sein Bruder gehängt worden war.“ — „Wer im Baden vor dem Ochsen davonläuft, packt im Traum mutig den Teufel ans Horn.“ — „Mehr wert als ein alberner Freund ist ein verständiger Feind.“ — „Vor fremden Leuten zuherföh, im eigenen Hause Schlangensöh.“ — Wenn du erlaubst, daß dir der Jude (andere Lesart: Zigeuner) Guten Tag sagt, so hat er dich schon betrogen.“ — „Bojaren, Wälsche, Tartaren — Gott mag uns vor ihnen bewahren.“ — „Wißt du wissen, was die Tochter kann, schau dir die Mutter an!“ — „Ich habe doch Recht, rief die Frau, als sie am jüngsten Tage erwachte.“

Der Rumäne ist im allgemeinen nicht sehr aggressiv und fanatisch, eher besonnen und duldsam. Das „gute Leben“ ist ein Lebensziel, und Essen und Trinken spielen dabei eine große Rolle. „Wasser tut nicht einmal den Stiefeln gut“ und „Wer

nicht am Sonntag trug einen Kausch nach Haus, dem Hundesoll weich im Bogen aus!“ meint das Volk leider allzu dorth. Die Liebe zum Schnaps ist eine Art Nationallast in jenem Lande! Jedes im Kausch zeigt der Mensch sein wahres Gesicht: „Kein Mensch ist aus Silber. Wenn er betrunken ist, zeigt er sein Kupfer.“ — Die Tugendhaftigkeit und Passivität des Rumänen zeigt sich in diesem Sprichwort: „Begriffen hast du nicht? Getrunken nicht? Das mag wohl sein! Doch spricht die Welt, du seilst berauscht, so gehe sein nach Haus und lege dich ins Bett hinein!“ — das richtige Verhalten gegen den Rumänen beleuchtet dieses Wort: „Nur der Müller darf sich in jedermanns Korn hineinmengen.“ — „Der Hund wird vom unnißen Laufen alt, der Ratz von fremden Sorgen.“ — Tugend wird oft betont, daß ein rechtschaffener Mensch viel Reiber und Feinde hat. „Nach einem Baum ohne Obst werft niemand einen Stein.“ Immer wieder mahnt das rumänische Sprichwort zur geduldsigen Resignation, die einen Schuß Humor in sich trägt. „Tulden und Schweinen machen die Trauben süß.“ — „Fleisch ist doch zu ungesund, sagte der Arme und hocht Meibrel.“ — „Seide sieht Blitze an, sagt die Bettlerin und holt ihre Lumpen hervor.“

Sabzier und Geiz sind in Rumänien feltener, das Volk neigt eher noch zum Gegenteil, nämlich zur Verschwendung. Vor den Folgen der Verschwendung warnen manche Sprüche. Doch der Geiz, die Sabzier finden volle Beachtung. „Wenn der Sabzierige Kollnen einhaust, so läßt er sich vom Krämer als Zugabe noch Pfeffer drauf schütten.“ — „Selbst ist der Geizhals nichts, doch es verdrückt ihn, wenn ein anderer was genießt.“ — Damit sind auch die widerlichen Eigenschaften des Juden getroffen, unter denen das rumänische Volk stark zu leiden hat. Die unter den Rumänen wohnenden rund eine Million Juden sind dem Volke nachgerade zur Landplage geworden. „Kaufst du die Gerste von den Gänzen ein, so wird das Geld nicht mehr ferne sein.“ Dieses Wort warnt vor Geschäften mit den Juden ebenso wie ein anderes: „Ein echter Jude niemals ist, bevor du nicht von ihm betrogen bist.“

## Wann zerplatzt der Mond?

### Englischer Forscher stellt eine tröstliche Prognose — Es hat noch etwa 45 Milliarden Jahre Zeit

Nach den Berechnungen des bekannten englischen Astronomen James Jeans ist dem Mond, unserem Trabanten, nur noch eine begrenzte Lebensdauer beschieden. Die Erde wird sich gemäß dieser Theorie nach etwa 50 Milliarden Jahren wieder mit der Sonne vereinigen.

Frühgeschichtliche Völker, u. a. auch die Gallier, lebten in der Furcht, der Himmel könnte eines Tages über ihren Häuptern zusammenbrechen und Menschen, Tiere und alles pflanzliche Leben unter sich begraben. Das Mittelalter verkündete mehr als einmal Weltuntergänge, und die furchtsamen Menschen, unter denen sich auch wissenschaftliche Köpfe befanden, suchten dem Unheil zu entgehen, indem sie sich ins Gebirge retteten. Die heutige zivilisierte Menschheit, die aus einem Kopernikus, einem Kant, Newton und Galilei zurückblickt, hat sich zwar von mancherlei Aberglauben befreit und ist bemüht, ihr Weltbild an der Wissenschaft zu orientieren — aber im Grunde hat auch die Physik, die Mathematik und die Astronomie uns nicht ganz von jener Furcht befreit, daß eines Tages die Welt in Trümmer gehen könnte. Im Gegenteil: die bekanntesten Astronomen halten Weltkatastrophen sogar für wahrscheinlich, allerdings in sehr weit entfernten Zeiträumen, die den heutigen Menschen nicht und in keiner Weise zu beunruhigen brauchen.

Auf der Kant-Kopernikus-Woche in Königsberg durchleuchtete der Göttinger Astronom, Professor Kienle, die Hypothese, nach der die Welt einer plaudernden Granate gleicht. Aus der Tafel, daß sich heute alle kosmischen Nebelflecken im Spektrum zum Rot hin verschieben, läßt sich erschließen, daß sich die Welt in einer unvorstellbaren Geschwindigkeit von uns fortbewegt. So „platzt“ das Sonnensystem buchstäblich auseinander und verstreut seine „Trümmer“ in einen Raum hinein, den wir noch nicht kennen. Die Untersuchungen des englischen Professors James Jeans über unseren Trabanten, den Mond, führten zu einer ähnlichen Theorie. Der Engländer ist der festen Überzeugung, daß der Mond eines Tages zerplatzen müsse. Diese Annahme ergab sich für ihn aus der Beobachtung verschiedener Phänomene, die teils bekannt, teils unbekannt waren und noch nicht in einer größeren Zusammenfassung ausgewertet worden sind.

Der Mond kann heute keineswegs schon als ein „durchschauter“ und völlig erkannter Planet gelten. Für die Astro-

nomen birgt er noch viele Geheimnisse. Man denke nur an die Mondkrater, über deren Entstehung man sich keineswegs schon einig ist. Die Vermutung, daß sie durch ein „Bombardement“ von Meteoriten entstanden sein könnten, ist nur eine Vermutung und durchaus keine Gewißheit.

In den Elementar-Lehrbüchern der Astronomie wird der Mond als eine Kugel geschildert, die in einem Monat etwa einmal die Erde umkreist. Des weiteren erfahren wir, daß der Mond von zwei sich gegenüberliegenden Kräften in einer bestimmten Entfernung von der Erde festgehalten wird: die Zentrifugalkraft hindert ihn daran, auf die Erde niederzufallen und die Anziehungskraft der Erde verhindert, daß er in den Weltraum hinausfliehet. Man hat, um diese Geistesleistung anschaulich zu machen, solches des Weltspiel gefunden: der Mond gleicht einem an einem Bindfaden befestigten Stein, der von einem Jungen im Kreise herumgeschlendert wird. Dort, wo der Bindfaden von der Hand festgehalten wird, befindet sich die Erde. Der Bindfaden selbst ist das Gleichgewicht der Anziehungskraft, die die Zentrifugalkraft des Steines gewissermaßen zügelt.

So einleuchtend das Beispiel auch sein mag, es trifft auf das Verhältnis zwischen Erde und Mond nicht ganz zu. Denn diejenige Hälfte des Mondes, die uns zugewandt ist, ist ja der Erde nicht unerheblich näher als diejenige Hälfte, die wir nicht sehen. Also steht das „Gesicht“ des Mondes stärker unter dem Gesetz der Anziehungskraft als die uns abgekehrte Seite. Umgekehrt: die uns nicht sichtbare Hälfte des Mondes steht stärker unter dem Gesetz der Zentrifugalkraft als unter dem der Anziehungskraft. So zerran an dem Mond zwei auseinanderziehende Kräfte, die nach Ansicht von James Jeans aus eines Tages das Schicksal des Erdtrabanten besiegeln werden. Selbstverständlich müssen Schätzungen darüber, wann der Mond zerplatzt, immer mit außerordentlich großer Vorsicht aufgenommen werden. Die Meinung des englischen Astronomen acht aber dahin, daß die Katastrophe des Mondes sich nach etwa 45 Milliarden Jahren vollziehen muß.

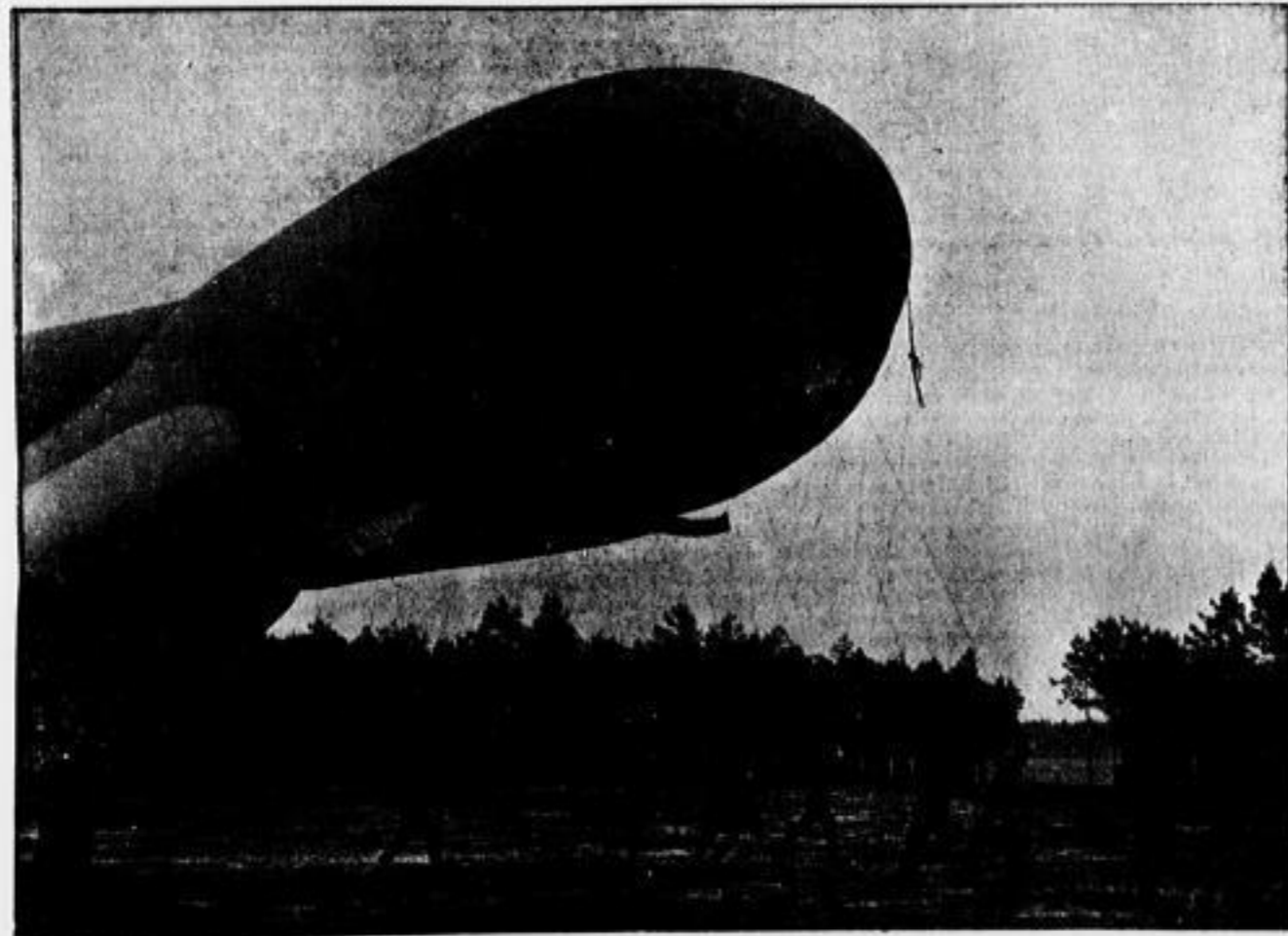
Daß die Erde einmal ein ähnliches Schicksal erleiden wird — obwohl in einer noch weiter hinausliegenden Zeit — glaubt James Jeans u. a. aus der Phänomene von Ebbe und Flut schließen zu können. Bekanntlich wird die „Atmung des Meeres“ aus der Anziehungskraft des Mondes erklärt (sind in einem geringeren Teil auch durch die der Sonne und des Planeten Jupiter). Aber diese Deutung kann nicht ganz richtig sein: denn die Erde erlebt ja zur gleichen Zeit immer zwei Ebden und zwei Fluten, und zwar sowohl auf der dem Monde zugewandten wie auf der dem Monde abgewandten Seite. Aus dieser Tatsache glaubt Professor Jeans schließen zu können, daß auch die Erde von zwei Kräften „auseinandergerissen“ wird. Diejenige Ebbe und Flut, die sich auf der dem Monde zugewandten Seite vollzieht, entsteht nach seiner Meinung deshalb, weil die Anziehungskraft zwischen der Erde und ihrem Trabanten „zu groß“ ist, während die „Meeresatmung“ auf der dem Monde abgewandten Seite aus einem „Zuwania“ an Anziehungskraft resultiert. Uebrigens ist das Festhalten von diesem Anschwellen und Abschwellen infolge der Anziehungskraft nicht ausgeschlossen: James Jeans hat berechnet, daß Zentrifugalkraft, wenn es dem Mond zugewandt ist, sich um 50 Zentimeter hebt, d. h. dem Trabanten entgegenzufließen bestrebt ist.

Ebbe und Flut ebenso wie die Hebung der Erde wären nach Meinung des britischen Astronomen noch weitläufiger, wenn nicht noch andere Gegenkräfte am Werke wären. Die Fluten werden nämlich durch den feststehenden Meeresgrund, durch die Felsen im Meere und durch die Ufer „gebremst“. Das ist ein Vorkaus, der nicht auf sich selbst beschränkt bleibt, sondern auf die Urheber von Ebbe und Flut (auf Mond, Sonne und Merkur) zurückwirkt. Eines der deutlichsten Ergebnisse dieser „Bremskraft“ auf der Erde soll darin liegen, daß der Mond in seiner „Beweglichkeit“ in schon beschränkt wurde: er dreht sich nicht mehr um sich selbst, sondern ist so fest mit der Erde verbunden, daß er der Erde nur immer dieselbe Seite zuwenden kann.

Nach und nach soll sich beim Monde auch eine zweite Wirkung der Bremskraft bemerkbar machen, die den Trabanten immer mehr und mehr auf die Erde zutreiben. Schließlich wird er in Stücke zerbrechen und auf die Erde herabstürzen. Darauf hat sich die Erde mit der Sonne auseinanderzusetzen mit dem Ergebnis, daß unser Globus auf die Sonne zurückstürzt, aus der er ja abgesplittet worden ist. Aber wenn dies geschieht, ist nach einer anderen Hypothese von James Jeans die Sonne schon erkalte.

### Eine blutige Art

Ein Missionar, der 25 Jahre auf den Salomoneninseln verbrachte, hat von dort eine blutige Art mitgebracht, mit der nochweisbar zwölf Menschen bei Kannibalenfesten getötet wurden. Der Missionar versichert, daß heute derartige blutige Feiern nicht mehr stattfinden. Aber in seiner Anfangszeit konnte er häufig nachts vom Fenster seines Bungalows aus beobachten, wie die Eingeborenen mit ihren Kanus abfahren, um irgendein benachbartes Inselreich anzugreifen. In der dann folgenden Nacht wurde in der Regel eine große Orgie gefeiert, bei der eine Anzahl Feinde in kleine Stücke zerlegt und verpfeift wurden.



Die deutsche Ballonsperre

Der Ballon ist gefüllt worden, und die Kanoniere marschieren mit ihm zum Erdanker, wo das Haltefell angeschlossen wird und der Ballon alsbald startiert. (Blg. M.)

Seite 2  
ffes  
bruar.  
tto) hat  
„Tulla“  
bekannt-  
SOS-Ruf  
tionalität  
Standort  
O Weifen  
den Ca-  
angeblüh  
dem ge-  
Kultura-  
h, daß er  
vorgefun-  
chen Wece  
nechlicher  
her „Pec-  
Stelle be-  
ruch ge-  
herzger  
oder  
öhner, um  
K r e a s -  
ber SOS-  
von die  
beboch von  
lich ereig-  
rade. Das  
Beforung  
alles Kind  
er Dunkel-  
zu melken,  
hatte. Die  
das Kind  
et der Wa-  
nen, die das  
herbel und  
e vertohlie  
a. M.  
rt konnten  
ennen zahl-  
waren die  
so Kontrol-  
über den  
lich wetten  
und Tichts  
gericht ver-  
Urkunden-  
bis zu sechs  
verhaftet.  
nd in Paris  
den W-Zug  
stet; der im  
Soulos“ be-  
che Wertpa-  
1938 in Paris  
35-jährigen  
stahls, Mein-  
alen Kaufs-  
Auftrage der  
a getöhlernen  
er in Paris  
Februar  
%, b) 40%  
%, b) 38%  
B. Andere  
und Schale:  
eine: a) 67%  
2. —  
3, Bullen 22,  
Schafe 103,  
über verteilt.  
at  
Die Aktien-  
ein etwas  
Offenbar ist  
el seine Ver-  
ette also nicht  
Montanmarkt  
erke (plus 0,5  
bildeten nur  
ait minus 0,25  
tien gestiegen;  
on Kallaktien  
5 v. S. fester,  
um 0,75 v. S.  
Verföngungs-  
Angebot 1,5  
her. — Von  
um ein Viertel  
ulungsanleihe  
markt waren  
hören. Man  
v. S. — Von  
er Dollar auf  
den. Wetter-  
eind bewölkt.  
liche Winde.  
ag. Einzelne  
n, im Gebirge  
eraturen um



Dresden

„Sachsens Ruf ist uns bekannt“

Italienische Studienkommission besuchte Dresden
Die auf Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley...

Prof. Vorhausem spricht über Japan. Der Professor für...

Ein Verzeichnis der während der Monate des schmückeren...

Der städtische Kraftomnibusbetrieb bleibt um! Der Auto-

Verfeinerung von hannoverschen Pferden in Dresden.

Nicht umgekehrt — tödlich verunglückt. Beim Ueber-

„Paganini“ im Zentraltheater

In dem reichen Schaffen Meister Paganinis nimmt die vor...

Die von Dr. Hermann Jordin szenisch und von Kap-

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Großreinemachen im Sächseingau

Von Regierungsbaurat Siegfried Nagel, Landesbaupfleger...

Nicht mehr lange, und der Winter ist vorbei. Und mit dem...

Bei Kaufmann an der Ecke bekommt man, wie jeder...

Der Vorgartengraum! Das ist auch eine Erscheinung...

Den Verletzungen erlegen. Der schwere Zusammenstoß...

Infolge Strahlenfälle ereigneten sich am Mittwoch in...

Dresdner Polizeibericht

Tödlicher Verkehrsunfall in Dresden. Am 18. Februar...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Zugriffen gescherten Daseins zu erfreuen vermögen. Aber wäre...

Auch Brandgefahr sind kein erfreulicher Anblick. Können...

Solche Beispiele könnte man noch lange aufzählen. Aber...

Kindesleiche in den Anlagen der Bürgerwiese aufgefunden.

Bergmännische mit unterschlagener Geld. Die Kriminal-

Aus Dresdner Gerichtssälen

Jüdische Vermögensziehung geklärt. Vor der 31. Großen...

Auch die Kleinsten helfen mit. Während der Zeit, als die...

Rundfunk

Eine katholische Morgenfeier im Reichsfender Leipzig...

Berdi-Zyklus: Requiem. In der Reihe seines großen...

Dresdner Künstler in Kopenhagen. Das Dresdner Duo...

Die schw...

In der herrlich klaren Luft unserer neuen Lebensauffassung...

Auch Brandgefahr sind kein erfreulicher Anblick. Können...

Solche Beispiele könnte man noch lange aufzählen. Aber...

Kindesleiche in den Anlagen der Bürgerwiese aufgefunden.

Bergmännische mit unterschlagener Geld. Die Kriminal-

Aus Dresdner Gerichtssälen

Jüdische Vermögensziehung geklärt. Vor der 31. Großen...

Auch die Kleinsten helfen mit. Während der Zeit, als die...

Rundfunk

Eine katholische Morgenfeier im Reichsfender Leipzig...

Berdi-Zyklus: Requiem. In der Reihe seines großen...

Dresdner Künstler in Kopenhagen. Das Dresdner Duo...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...

Die Besetzung der beiden Hauptpartien hätte kaum besser...



# Notizen

## Die schwebende Säge

In der zweiten Hälfte des Weltkrieges setzte durch die ständig wachsende Zahl von Kampfflugzeugen auf beiden Seiten eine dauernde Bedrohung und Beunruhigung der Kriegswirtschafts- und Produktionsindustrien in der Versorgung der Fronten mit Heeresgerät führten. Um nun die Flugzeugabwehr zu verstärken, ging man in Deutschland, England, Frankreich und Italien daran Ballonsperrnetze zu errichten. Das sind kleine Ballone, die durch ein dünnes Seil mit einer auf der Erde stehenden Winde verbunden sind. Ballon neben Ballon wurde hochgelassen. Sie stellten sich mit ihren dünnen Drähten schützend vor die Anlagen. Denn, so sagte man sich, Flugzeuge, die gegen Industrieanlagen vorstoßen, müssen in diese Sperrnetze hineingeraten. Jedes Verfehlen der Maschinen mit den Drähten muß unweigerlich die Vernichtung des Angreifers zur Folge haben. Da die Bomber meist nachts kommen, waren diese Netze am besten für den Einsatz der Sperrnetze geeignet. Sie haben sich, darüber gibt es in allen Lagern nur eine einseitige Meinung, bewährt. Wenn auch die Zahl der Flugzeuge, die in die Drähte hineingerieten, gering ist, so wurde die Gefahr doch überall richtig eingeschätzt. Die Flugzeuge scheuten derartig geschützte Gebiete, die Angriffe ließen erheblich nach oder wurden ganz eingestellt.

Heute sind alle Heere wieder zu dieser Waffe zurückgekehrt. England pflegt sie ganz besonders. Es hat sich vorgenommen, namentlich London mit einer dichten Sperre zu umgeben. Alle neunzig Meter sollen nach den Mitteilungen der britischen Presse derartige Ballone aufsteigen und schachbrettartig nach hinten gefasst werden. Auch Deutschland hat sich mit dem Wiederbeginn der Bewaffnung der Nation der Luftsperrnetze zugewandt. Dieser Tage ergab sich eine Möglichkeit, einen Blick in die Aufgaben und die Tätigkeit einer der über das ganze Reich systematisch verteilten Luftsperrnetze zu werfen. Unsere Ballone, die mit Wasserstoffgas aus laubaren oder ortsfesten Tankstationen gespeist werden, zeichnen sich durch ihre Handlichkeit aus. Sie können in kürzester Zeit startbereit gemacht werden. Zunächst gilt es, die Hülle sachgemäß auszubreiten, dann wird der Füllschlauch angegeschlossen und nun der erste Teil des Ballons aufgeblasen. In die zweite Hälfte wird einfache Luft hineingeblasen, um dem nun Gestalt gewinnenden Ballon das richtige Gleichgewicht zu geben. Unsere Ballone sind nach dem Drachenprinzip gebaut. Eine mechanische Winde läßt ein millimeterstarkes aber äußerst widerstandsfähiges Seil ablaufen, und zwar mit jeder gewissen Geschwindigkeit, so daß die Ballone einer Abteilungs Schlagart in die Höhe laufen können.

Der Tag der Beschäftigung einer vor Berlin stationierten Abteilung zeichnete sich durch trübes Wetter mit tiefliegenden Wolken aus. Bei dreihundert Meter Höhe waren die Ballone bereits im Wolkenmeer verschwunden. Nichts deutete auf ihre Vorhandensein hin. Und hierin liegt nun der Wert der Sperrnetze, bei dunstigem Wetter tagsüber und in der nächsten Dunkelheit. Anfliegende Bomber wissen nichts von ihrem Vorhandensein. Sie lagern also in die dicht nebeneinander von den Ballonen zur Erde gehenden Drahtseile hinein, die sie, da die Drähte meist etwas durchhängen, nun zunächst mitnehmen. Dabei werden aber die Flugzeuge nach vorn hinuntergedrückt. Gleichzeitig werden die Tragflächen regelrecht durchglatzt. Versuche mit Metallflugzeugen haben ausgezeichnete Ergebnisse gehabt. Gleiche Ergebnisse wurden mit Drachen erzielt. Die man bei okeanartigem Wind aufsteigen läßt, wenn der Sperballon in der Luft nicht zu halten ist. Man kann also diese Ballone und Drachen als fliegende Sagen bezeichnen. Kein Flieger hat Lust und Neigung, mit ihnen in Berührung zu kommen. Der Krieg zeigte, daß entweder ausgewichen oder von der Ausführung des Auftrages Abstand genommen wurde. Sperballone sind also ein wirksamer Schutz aller Städte und Industrieanlagen. Sie ergänzen die sonstige Flugzeugabwehr in der denkbar besten Form. Die Luftsperrnetze ist ein sichtbar nicht in die Erscheinung tretendes Schwert, darum gesücht, aber auch im Einsatz stets von Erfolg gekrönt.

## Baugefächte an der Kirchenwand

Der Kunstmaler hilft dem Fremdenführer

Hersford, 23. Februar. In Hersford hat man einen neuen Weg eingeschlagen, um die Bestrebungen des Verkehrsraumes zu unterstützen und Fremden die Bedeutung einer der schönsten westfälischen Kirchen, der „Hersforder Marienkirche“ auf dem Stifftberg, nahezubringen. In dem alten schönen Hersford finden sich vor allem im Sommer aus benachbarten Städten zahlreiche Fremde ein, doch ist es nicht immer möglich, Einzelpersonen oder kleinen Gruppen Führer beizugeben. Nunmehr hat man einen Ausweg gefunden. Man hat durch den Bielefelder Kirchenmaler Seele auf die Wand der Vorhalle das Wichtigste aus der Baugefächte „aufschreiben“ lassen. So wird man in einprägsamen Sätzen durch die Jahrhunderte geführt und lernt u. a., daß die Kirche im Jahre 1011 auf Anregung einer Adelfrau gebaut oder daß 1925 der 600. Kirchweihstag gefeiert wurde.

## Kleine Chronik

Der Führer bei der Festvorstellung der Operette „Die lustige Witwe“ in München.

Der Festvorstellung der Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár im Staatlichen Operetten-Theater am Gärtnerplatz wohnte am Mittwoch auch der Führer sowie in seiner Begleitung Reichsminister Dr. Goebbels bei.

Besprechung der Präsidenten der Landesarbeitsämter beim Reichsarbeitsminister.

Am 22. Februar fand eine Besprechung des Reichsarbeitsministers mit den Präsidenten der Landesarbeitsämter über wichtige praktische Fragen des Arbeitsinstandes statt. Der Minister wies besonders auf die Schwierigkeiten der Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften hin.

Die Schulungsborg des Sudetengaus eröffnet.

Gauleiter Henlein übergab am Mittwoch die Schulungsborg des Sudetengaus, die am Südbahnhof der Iserberge liegt, ihrer Bestimmung. Gauleitungsdirektor Dr. Suchy teilte mit, daß in der neuen Schulungsborg in diesem Jahr in 12 Lehrgängen 800 Ortsleiter ausgebildet werden.

Die „Bremen“ in Valparaiso.

Der Transocean-Dampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd ist mit zahlreichen Helfenden in Valparaiso eingetroffen.

Wechsel in der Leitung des Jachamies Bergbau in der DNF. Reichsleiter Dr. Ley hat mit der Leitung des Jachamies Bergbau in der DNF mit sofortiger Wirkung an Stelle des bisherigen Jachamiesleiters Bergbau Albert Pabberg den Gauobmann Ernst Stein, MdA., Bochum, unter gleichzeitiger Bestellung in seiner bisherigen Dienststellung, beauftragt.

## Das Recht des Erfinders

Die Geheimhaltung eines mitgeteilten Erfindungsgebans.

Leipzig, 23. Februar. Der Fabrikant erwirbt an einem ihm vom Besteller mitgeteilten Erfindungsgebans keinerlei Recht, insbesondere kein über die Ausführung der Bestellung hinausgehendes Benutzungsrecht. Er ist vielmehr verpflichtet, einen solchen Erfindungsgebans als fremdes Recht zu respektieren und demgemäß die Mitteilung als anvertrautes Geheimnis eines anderen zu behandeln. Dabei kann es keinen Unterschied machen, ob dem Fabrikanten bewusst ist, daß es sich um eine eventuell patentfähige Konstruktion handelt. Die Bestellung eines von der allgemeinen üblichen Bauart erheblich abweichenden Erzeugnisses verpflichtet den Besteller, den Auftragsgeber einer Geheimhaltungspflicht durch den Besteller, den Auftrag und dessen Ausführung nicht beliebig Dritten bekanntzugeben.

Diese Regel kann jedoch nicht ohne Ausnahme gelten und besonders dann nicht, wenn der Fabrikant nach Lage der Verhältnisse gar nicht auf den Gedanken kommen kann, daß es sich bei der Bestellung um etwas Besonderes handelt, also es sich bei der Konstruktion, deren Ausführung der Besteller sich vorbehalten, deren Benutzung der Besteller auch dem Fabrikanten nicht zur freien Verwertung überlassen will. Ist obgleich ein solcher stillschweigender Vorbehalt bei sorgfältiger Prüfung nicht erkennbar, so kann, wie das Reichsgericht in seiner Entscheidung I 41/38 betont, eine Geheimhaltungspflicht mangels ausdrücklichen Vorbehalts nicht anerkannt werden.

## Willensschwache Personen als gefährliche Gewohnheitsverbrecher

Leipzig, 23. Februar. Ein Hang zum Verbrechen besteht auch dann, wenn der Täter infolge Willensschwäche, beispielsweise aus Hang zum Alkohol, immer wieder von neuem dem Verbrechen unterliegt. Ergibt die Nachprüfung des

## Bereitete „Forschungsreise“ nach Afrika

Desaudent in Hamburg festgenommen

Hamburg, 23. Februar. Der 24 Jahre alte Postexpedient Anton Dimmel hatte Ende des Jahres 1938 im Postamt Weidertschlag (Niederbarnau) 27 000 RM unterschlagen und mit dieser respektablen Summe das Weite gesucht. Auf der Reise in das Mittelmeer fand er bald die seinem neuen Reichtum geltenden Freundschaften und Bekanntschaften, natürlich auch weiblicher Art, mit denen er sich auf Winterportplätzen und in Vergnügungsorten wohl fühlte.

Schließlich lernte Dimmel in dem 25 Jahre alten, aus dem Sudetengau stammenden K. S., einen gleichgesinnten Partner kennen. Dieser gab an, medizinische Kenntnisse zu besitzen, und so wurde der phantastische Plan gefaßt, eine „Forschungsreise“ nach Afrika zu unternehmen. In Hamburg kauften die beiden Abenteuerer für 8000 RM eine Sechsmot. rüsteten sie mit allen für die „Forschung“ notwendigen Dingen, wie Gewehre, Pistolen, Munition, Tropenaufrüstungen, Kolonialwaren, Tropenapotheke, Lebensmittel usw. aus und taufte sie „Sudeta“. In acht Tagen sollte die Reise losgehen, wenn nicht die Polizei so unfreundlich gewesen wäre, die beiden „Forscher“, von denen Dimmel sich unter falschem Namen in Hotels aufhielt, dieser Tage auf ihrer Fahrt festzunehmen. Das unterschlagene Geld hatten die beiden Burschen reiflos verbraucht. Die Nacht und Ausrüstungsgegenstände im Werte von etwa 6000 RM. konnten sichergestellt werden.

## Lebenslängliche Zuchthausstrafe für einen Eisenbahnräuber

Detmold, 23. Februar. Das Detmolder Schwurgericht verurteilte gestern vormittag gegen einen Schwerverbrecher, den 24 Jahre alten Wilhelm Witting aus Söstar (Lippe), dem ein schwerer Raubüberfall in einem Eisenbahnabteil zwischen den Stationen Detmold und Bielefeld zur Last gelegt wurde, Witting, der wegen fiktiver Verfehlungen wiederholt vorbestraft ist, hatte am 1. Februar in einem Eisenbahnabteil eine 19 Jahre alte Verkäuferin aus Bielefeld durch Hammerschläge lebensgefährlich verletzt und beraubt.

Im Laufe der Verhandlung gab Witting ferner zwei ihm zur Last gelegte Stillschleppverbrechen zu. Das Gericht folgte dem Antrag des Staatsanwalts, bei der Gemeingefährlichkeit dieses Schwerverbrechers die höchste Strafe auszusprechen, und erkannte auf lebenslängliches Zuchthaus. Ferner wurde auf Entmannung und Sicherungsverwahrung erkannt.

## „Das ist der Runciman“

Prag, 23. Februar. Es war am 10. Oktober 1938, als der 53jährige Josef Buresch nach „Erleuchtung“ seiner allabendlichen Verräterei ein Prager Gasthaus verließ. Unterwegs traf er eine etwas angeheiterte Gesellschaft, der auch ein gewisser Koopil angehörte. Koopil trat auf Buresch zu, musterte ihn und fiel ihm um den Hals und rief: „Das ist der Runciman!“ Buresch nahm seine Brille ab, und mit den Worten „Ich werde dir den Runciman zeigen!“ begann er den andern zu prägen und zu treten. Er hörte nicht eher auf, bis dieser mit gebrochenem Schienbein aus der Erde lag. Wegen schwerer Körperverletzung vor dem Prager Kreisgericht angeklagt, verurteilte er sich mit seiner Aufregung über die „Beschimpfung“ zu rechtfertigen, erhielt jedoch wegen der Höhe seiner Tat drei Monate schweren Arbeit.

## Eröffnung des „Hauses der Mode“ in Wien.

Das „Haus der Mode“ in Wien wurde Mittwoch vormittag von Bürgermeister Dr. Frau Neubacher in Gegenwart des Ministers Dr. Fischböck und Dr. Keller, vom „Haus der Mode“ in Berlin und zahlreicher Vertreter von Partei und Staat eröffnet.

## Die Befestigung Guams — ein Vorschlag Edens?

Das amerikanische Unterhaus setzte am Mittwoch die Debatte über die Befestigung der Insel Guam im Pazifischen Ozean weiter fort. Der Abgeordnete Vandanti stellte dabei fest, daß der Vorschlag, die Insel Guam zu einem amerikanischen Flotten- und Luftwaffenstützpunkt zu machen, auffälligerweise erst nach dem Besuch Anthony Edens in den Vereinigten Staaten aufgetaucht.

## Britische Handelsbilanz zeigt für 1938 55 Millionen Pfund Überschuß.

Die britische Handelsbilanz für 1938 schließt mit einem Überschuß von 55 Millionen Pfund ab.

## Bereidigung des neuen belgischen Kabinetts.

Das neue belgische Kabinetts leitete am Mittwochabend vor dem König den Eid auf die Verfassung.

## Mexiko soll 100 000 spanische Marxisten aufnehmen.

Vertreter der spanischen Nachhader haben sich an die Regierung von Mexiko gewandt, um über die Einreise von 100 000 spanischen Marxisten nach Mexiko zu verhandeln.

## London schlägt Verteilung Palästinas vor.

Im Zusammenhang mit der am Mittwoch stattgefundenen Besprechung der englischen und der arabischen Vertreter erklärten politische Kreise, daß man von englischer Seite den Vorschlag gemacht habe, Palästina in drei Gebiete einzuteilen, die eine unterschiedliche Behandlung erfahren sollen.

Borlebens und der Straftaten durch das Gericht, daß es sich hierbei um einen Menschen handelt, der keinen Willen zu geordneter Arbeit hat, sondern nach Verbüßung einer Strafe immer mehr oder weniger bald wieder straffällig geworden ist, weil er sich auf diese Weise leichter das zu seinem Lebensunterhalt nötige Geld verschaffen zu können erlaubt hat, und der hierbei in manchen Fällen unter dem Einfluß des Alkohols gestanden hat, so kann solche Person sehr wohl Gewohnheitsverbrecher sein.

Denn der innere Hang zum Verbrechen, der den Gewohnheitsverbrecher kennzeichnet, kann auch darauf beruhen, daß der Täter willensschwach ist und aus innerer Galtlosigkeit, sei es, daß diese auf Trunksucht oder auf anderen Gründen beruht, dem Anreiz zum Verbrechen nicht widerstehen kann und aus diesem Grunde jeder neuen Verführung zum Opfer fällt. Das Vorhandensein einer Notlage oder die Ausnutzung einer Gelegenheitschance in solchen Fällen nicht aus, daß ein Hang zum Verbrechen vorliegt. Wie das Reichsgericht in seiner Entscheidung 3 D 948/38 betont, gehören auch derartige Personen zum „chronischen“ Verbrechertum, vor dem die Allgemeinheit geschützt werden soll.

## Wann ist eine Beleidigung öffentlich?

Leipzig, 23. Februar. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts wird eine Tat nicht schon dann öffentlich beanagen, wenn sie an einem öffentlichen Ort vorgenommen wird. Öffentliche Beanagen ist vielmehr nur dann anzunehmen, wenn die Handlung von unbestimmt vielen Personen wahrgenommen werden kann, die nicht durch persönliche Beziehungen zusammengehalten werden. Gleichgültig ist dabei freilich, ob die Handlung tatsächlich von vielen wahrgenommen worden ist. Es genügt, daß unbestimmt welche und wieviele Personen die Tat hätten bemerken können, wenn sie ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet hätten. Diese Möglichkeit der Wahrnehmung muß zur Zeit der Tat gegeben sein. RG. 2 D 780/38.

## Vor dem Konklave

Von unserem römischen Vertreter

Rom, 23. Februar.

Immer größer wird die Zahl der in Rom zur Postwahl einreisenden Kardinele. Nach der am Sonntag erfolgten Ankunft des Erzbischofs von Köln, Kardinal Schulte, der am Sonntag der Generalabstimmung der Kardinele beiwohnte und den vorgeschriebenen Eid leistete, und nach dem Eintreffen des srischen Patriarchen von Antiochien, Kardinal Tapponi, zu denen sich noch der Erzbischof von Turin, Kardinal Jossati, und der französische Kardinal Mandellart gesellen, beläuft sich die Schaar der schon anwesenden Kardinele auf 57. Der Zustand des erkrankten italienischen Kurienkardinals Bogliani hat sich wegen eines herabgesetzten Fieberzustandes so verschlechtert, daß an seiner Beteiligung bei der Postwahl gezweifelt wird. Am Montag fand in der vatikanischen Basilika das letzte der feierlichen, von Kardinalen geleiteten Totenämter für Pius XI. statt, bei dem auch Kardinal Schulte erschien. An allen drei Tagen dieser von Mitgliedern des höchsten Senats der Kirche dargebrachten Requien, bei denen jedesmal vier Purpurträger die absolutio ad tumbarum erteilten, war der Zubehör der Gläubigen nach St. Peter außerordentlich stark. Unter den Teilnehmern bemerkte man auch den Sondergesandten der polnischen Regierung zu den Trauerfeierlichkeiten für den dahingegangenen Papst Unterstaatssekretär im polnischen Außenministerium Graf Szombek, sowie den Lordmancor von Dublin, Alfred O'Byrne. Am Sonntag erschienen, nachdem sie gemeinsam dem Gottesdienst in der vatikanischen Kirche vom hl. Stephanus beigewohnt hatten, die 240 Arbeiter, die an den baulichen Juristaturen des Konklaves beschäftigt sind, um erforderlichenfalls dieselben auch am Sonntag fortzuführen. Jedoch hat der Kardinalkammerer Accelli wegen der Sonntagruhe die Arbeitsaufnahme abgelehnt, da die nach zur Verfügung stehende ganze Woche bis zum Beginn des Konklaves für die baulichen Arbeiten ausreicht. — Die Kardinele werden während des Konklaves ihre Mahlzeiten gemeinsam in einem Speisesaal einnehmen. Der große Saal des Sekretariats der päpstlichen Kurie wird provisorisch in eine Kapelle mit zahlreichen Altären umgewandelt werden. Das gleiche geschieht für die Sala dei Chiarosculi bei der Sala dei Passaoli. Der erste Salon der Nobilitate und die anschließenden Empfangsräume werden als Konversationszimmer für die Mitglieder des Kardinalkollegiums hergerichtet werden. Die drei jedem Kardinal zustehenden Räume verteilen sich auf verschiedene vatikanische Dienststellen, darunter auch auf das Appartement des bisherigen geistlichen Oberkammerers, Prälat Mella. So sind viele vatikanische Prälaten und Beamten während des Konklaves gezwungen, ihre Räumlichkeiten für daselbst zur Verfügung zu stellen. Anwesende ist der im Vatikan wohnende Archivar und Bibliothekar der römischen Kirche, Kardinal Mercati, demötlich, seine Privatwohnung wegen der Teilnahme am Konklave vorübergehend aufzugeben.

In der deutschen Nationalkirche der Anima fand Sonntag zum Gedächtnis für Pius XI. im Beisein der gesamten deutschen Gemeinde der Ewigigen Stadt eine feierliche, von dem Erzbischof von Breslau, Kardinal Vertman, geleitete Pontifikalmesse statt. Nach dem Evangelium hielt Kardinal Vertman eine Gebetspredigt auf den Papst. In einem kurzen, packenden Ueberblick gedachte der Breslauer Metropolit der Pontifikate Pius XIII., Pius X. und Benedikts XV., die er seit 1882, als er als Kaplan an das Nationalkolleg der Anima kam, und später als Bischof und Kardinal wie wenige andere Menschen mit tiefem Verständnis verfolgen konnte. So erwähnte Kardinal Vertman die großen Einzeltaten Pius XIII., die wegwiesenden Kommunionsdekrete Pius X., die nimmermüde, die Wunden des Weltkrieges zu heilen suchende Nachfolger Benedikts XV., um dann zu einem markanten Panoramabild des unter der Devise: Pax Christi in regno Christi lebenden Pontifikates Pius XI. überzugehen. Auch hier wieder konnte Kardinal Vertman in gemütsamer Darstellung persönliche Eindrücke, die er in Rom und in der Nähe des Papstes in den 17 Jahren seiner Regierung gewonnen hatte, sinnvoll verflochten mit den tragenden, religiösen Ideengliedern, die in Pius XI. Gestalt und Leuchtturm fanden.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, traf Sonntagabend in Begleitung des Prälaten Dr. Corten zum Konklave in Rom ein. Er wurde auf dem Hauptbahnhof von dem italienischen Vorkonklave beim hl. Stuhl, Graf Pignatti, einem Diplomaten des Jeronimus des italienischen Außenministeriums, Vorkonklave Menshausen von der deutschen Vorkonklave beim hl. Stuhl, dem Rektor des deutschen Campo Santo, Prälat Stoeckle, einer Gruppe von Mitgliedern der deutschen katholischen Gemeinde Roms und Germanikern empfangen. Der Stationsvorstand beehrte den deutschen Kardinal, der sich alsdann durch den Königsalon des Hauptbahnhofs zum Auto und von da zum Palazzo Maria Theresia auf dem Monte Mario begab. Kardinal Schulte machte Montag bei dem Kardinaldekan Granito di Belmonte und dem Kardinalkammerer Accelli Antrittsbesuche. Am Nachmittag verweilte der Kölner Metropolit lange im Gebet an der Konklave, sowie an den Gräbern Pius XI. und Benedikts XV. Dienstag besuchte er die im deutschen Nationalkolleg der Anima wohnenden Kardinele Faulhaber, Vertman und Jungher.

Der feierliche Einzug der Kardinele ins Konklave soll erst nach Ankunft der beiden südamerikanischen Kardinele und des Erzbischofs von Boston, Kardinal O'Connell, vor sich gehen.

Seite 4  
über wäre  
lung nicht  
gen Spuk  
den Raum  
fenstern  
on flache.  
Anblick,  
man sich  
en, Stalt-  
nd — für  
e auf die  
Zigarette  
uhen hat,  
und auch  
sichtlich  
ne Veran-  
äume auf  
eigt.  
en. Aber  
schließlich  
überfüllt-  
nen, höch-  
st Winkele  
r zu ver-  
n wenn es  
sichtliche  
häusliche  
ist A. D.  
einstufig-  
1 — aber  
aus einer  
sichtlichkeit“  
schen Welt  
Gleichgüt-  
ruch eines  
höhen und  
auf einen  
geschützte,  
Staat und  
einmalwerk  
iters und  
ne geschle-  
te dafür  
und Ber-  
trollter ist  
Dauerwillen  
aufgefün-  
n städtische  
Röhe der  
mit der  
mit Nadel-  
nd), 65 mal  
eines Stück  
schneur be-  
e lang und  
weißes Et-  
nos, 8/8 X  
geschriebe-  
n, doch an der  
autter fehlt  
Frau ent-  
auf kann?  
auf Wunsch  
altpolizei-  
Die Kri-  
selnem Ar-  
e fuhr mit  
wo er sich  
erzählungs-  
nach Clem-  
Tagen wie-  
aus Berlin  
e. Nachdem  
kehrte der  
zurück. Er  
geführt.  
Mittwoch der  
Bermögens-  
stiftige. Die  
Jahr zwei  
verurteilt.  
scheidungsbill  
den beschlag-  
maschine, das  
Mark, sowie  
von 18 000  
Begründung  
d ihre Ver-  
länger plan-  
e Angeklagte  
mündenswerte  
wrad, daß es  
de verschoben  
ner, daß sie  
Das Urteil  
Zeit, als die  
schen weillen,  
AS-Krauen-  
ihren kleinen  
Wäschegegen-  
r: 400 Stück  
ammelt. Um  
in die Kinder  
287 Stück  
eug als Weib-



Dabei wird jeder Kardinal von zwei Schweizer Gardisten flankiert werden.

Das Häuflein über den künftigen Papst liegt überall in der Luft, und die verschiedensten Mutmaßungen tauchen auf, von denen eine brachtliche sagt, daß, wenn nicht im ersten oder zweiten Wahlgang ein Einvernehmen der Kardinäle zustande trete, wahrscheinlich mit einer längeren Dauer des Konklaves zu rechnen sei.

Leipzig

1800 Schüler im Kampf um die Geräte-Meisterschaften. Den Abschluß der Schwimmmeisterschaften 1938/39 bilden die Wettkämpfe an den Geräten.

Sieben Treubienstlehrenzweigen der Sonderstufe verliehen. Am Mittwoch hat Stadtrat Dr. Lissow in einer Feier im Reuen Rathaus im Gegenwart der Firmenvertreter, Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und der Kreisleitung der NSDAP an sieben Angehörige Leipziger Firmen das Treubienstlehrenzeichen der Sonderstufe für Angestellte und Arbeiter im der freien Wirtschaft ausgehändigt.

„Volk, Staat und Drama“. Das Deutsche Volkshilfungsamt, Volkshilfsstelle Kreis Leipzig, veranstaltet Freitag, 20 Uhr, im Hofsaal 40 der Untereckstraße einen Vortragabend in dessen Rahmen Schauspielregisseur Paul Smolna vom Alten Theater, Leipzig, über „Volk, Staat und Drama“ spricht.

Kooszeichnung. Steueramtmann O. Gitter beim Finanzamt Leipzig-West wurde das goldene Treubienstlehrenzeichen verliehen.

Von der Schussrichtung der Straßenbahn aufgefangen. Am Dienstag wurde in der Lühner Straße ein 50jähriger Radfahrer beim Linksabbiegen von einer Straßenbahn erfasst und zu Boden geworfen. Der Mann geriet unter die Fahrgoorrichtung und wurde hierbei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ring im Werte von 3000 RM. in Verlust geraten. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ging am Saaleübergang zum Zoo ein eiserner schwerer, seitlich zylinderförmiger sogenannter englischer Handring mit einem 2,5-karätigen Brillanten im Werte von 3000 RM. verloren.

Kalkenberg (Mitt.). Zusammenstoß auf der Schwarzfahrt. An der durch Verkehrsunfälle bekannten Straßenkreuzung in Ronnewitz fuhr ein Kraftfahrzeug einem Personennagen in die Seite. Der Kraftfahrer, ein Kalkenberger Einwohner, mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden.

Zum Kurssturz der Stöhr-Aktien

Leipzig, 23. Februar

Western kam es an der Berliner und Leipziger Börse bei größeren Umsätzen zu einem scharfen Kurssturz in Aktien der Kamagarnspinnerei Stöhr u. Co. A.-G. in Leipzig. Nach der wiederholten Abschwächung der letzten Tage halten die Aktien, die am 14. Januar in Leipzig noch 130 Prozent notierten, jetzt bei 111 Prozent.

Wilhelm Horn Leipzig Das Fachgeschäft für Liköre, Spirituosen u. Weine

Hausverwaltung Hypotheken - Baugelder Wohnhäuser - Siedlungen Bankverkehr Grund- u. Hypothekenbank A.-G. Leipzig C I - Markgrafenstraße 10 - Fernruf 25086

Geschäftsberichte der Kreditbanken in Sicht

Die nunmehr von den privaten Kreditbanken wieder vorzuliegenden Geschäftsberichte werden im Zeichen der erhöhten und vielfach intensivierte Leistungen des Jahres 1938 stehen. Die Bilanzsumme dieser Institute dürfte im abgelaufenen Geschäftsjahr um abermals eine halbe Milliarde RM. gewachsen sein, da den Banken bedeutende neue Mittel zufließen.

Südwest-Sachsen

Chemnitz. Kulturaustausch zwischen Skandinavien und Deutschland. Das Sachsenkontor der Nordischen Gesellschaft tritt in nächster Zeit wiederum mit bedeutsamen Veranstaltungen in den Vordergrund, die die kulturelle Verbundenheit zwischen Deutschland und dem skandinavischen Norden auf musikalischem Gebiet besonders zum Ausdruck bringen.

Annaberg. 50 Jahre am gleichen Arbeitsplatz. In einer Spinnerei in Annaberg konnte der Spinner Max Hänel sein 50jähriges Arbeitsjubiläum begehen.

Werdau. Oberbürgermeister Dr. Uhlig erneut berufen. Der Reichsstatthalter in Sachsen hat den bisherigen Werdauer Oberbürgermeister Dr. Uhlig nach Ablauf

Aus der Lausitz

Kleinbauern. Das Jahr 1939 wird verschiedene Straßenerweiterungen bringen. Im Ortsteil Preilitz wird die Straße, die beim Gut Wörde vorbeiführt, neu befestigt. Zugleich wird der Fußweg bei Spothos mit asphaltiert werden.

Putzkau. Zu dem Krankenpflegelehrgang der NS-Frauenenschaft haben sich so viele Frauen gemeldet, daß zwei Abteilungen gebildet werden mußten, einer findet nachmittags, der andere abends statt.

Wulstitz. Todesfall. Im 83. Lebensjahre starb hier Oberlehrer Oswald Engel. Der Verbliebene kam im Jahre 1879 als Lehrer nach Wulstitz und hat an der hiesigen Volkshochschule seine Lebensarbeit geleistet.

Ebersbach. Vom Faschingstreiben ins Krankenhaus. Das stolze Faschingstreiben der Kinder auf der Hauptstraße in Leutewitz wurde durch einen schweren Verkehrsunfall jäh abgebrochen. Ein fünfjähriges Mädchen lief plötzlich über die Fahrbahn und geriet unter ein Lastauto.

Ämliche Bekanntmachungen

Bauhen. In den Gemeinden Böhla, Nachau, Sohland a. d. Spree und Steindörfel ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die angeordneten Maßnahmen für das Sper- und Beobachtungsgebiet werden aufgehoben.

umfänge der Reichsbank, die 1938 um gut 20 v. H. über denen des Vorjahres lagen. Die Erfahrung lehrt, daß die Umsätze der privaten Kreditinstitute sich diesem Entwicklungstempo anzuschließen pflegen. Es haben 1938 nicht nur, wie sich aus der „Verzinsung“ der Bilanzsumme sowie aus der Erhöhung der greifbaren Kassensumme bei gleicher Liquiditätsrate ergibt, die den Banken anvertrauten Mittel zugenommen — die Banken waren ebenso in der Lage, ihr Aktivgeschäft zu erweitern.

seiner Amtszeit erneut berufen. Die Wiederberufung durch den Regierungspräsidenten findet am kommenden Sonnabend im Ratsherren-Sitzungssaal statt.

Wauen. Der Siedlungsbau in Wauen, der vor allem den hinderreichen Familien ein musterträgliches Heim in Verbindung mit der Scholle schaffen will, wird auch in diesem Jahre an verschiedenen Stellen weitergeführt. So sind am Weinbaumweg in Sorau 37 Siedlerstellen vorgesehen, die nach einheitlichen Gesichtspunkten bepflanzt und gestaltet werden sollen.

Zwickau. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichskulturminister Körner, wollte in Zwickau während der Begrüßungsfeier im Stadttheater, an der Kreisleiter Reichler und Vertreter des Staates und der Wehrmacht teilnahmen, sprach Präsident Körner und Oberbürgermeister Doft über kulturelle Fragen und vor allem über den geplanten Theaterneubau.

Zwickau. Unterhalb Jahre Zuchthaus wegen Wilddieberei. Die 9. Große Strafammer des Zwickauer Landgerichts verhandelte gegen den 34 Jahre alten Erich Illing aus Ortmannsdorf. Illing war der Wilddieberei angeklagt und hatte einen Kumpen auch zu einem Einbruchsdiebstahl angeklagt.

Abdorf i. B. Der Straßenverbreiterungsoffizier. Die an der Elsterstraße gelegene Alte Mühle ist von der Stadt angekauft worden und wird jetzt abgetragen, um dort die Straße verbreitern zu können.

Handelsregisseur des Amtsgerichts Bauhen. Veränderung: B 21 Gust. v. Heint. Beneke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bauhen. Gesamtprokurist ist Dr.-Ing. Kurt Engel in Bauhen. Er vertritt die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen.

Das Reichshaus Moritz Schmidt, Bauhen, Kaiserstraße 13, teilt mit: Die Pfänder Nr. 9047 müssen vor dem 23. März 1939 eingelöst oder verlängert werden, sonst kommen sie am folgenden Tage zur Versteigerung.

Der Steinarbeiter Johann Schöke in Raschwitz beabsichtigt die Abteilung von Grundwasser aus dem auf Kurtsch Rd. 24 der Flur Raschwitz befindlichen Brunnen zur Versorgung der Flurstücke Nr. 1-10, 12, 13, 23, 24 a und b und 114 der Flur Raschwitz mit Trink- und Wirtschaftswasser. Hierzu ist vorläufige Erlaubnis erforderlich.

309711 Kraftfahrzeuge im Land Sachsen

Die Bestandsziffern vom 31. Dezember 1938. Ueber den großen Erfolg der deutschen Kraftverkehrswirtschaft im Jahre 1938 gibt ein umfassender Bericht Aufschluß, der als Sonderbeilage zu „Wirtschaft und Statistik“ (soeben erschienen) ist. Danach waren im Land Sachsen am 31. Dezember 1938 insgesamt 309711 Kraftfahrzeuge vorhanden.

Insgesamt wurden im Jahre 1938 in Sachsen 4340 Kraftfahrzeuge neu zugelassen gegen 42831 im Vorjahre, so daß also eine Steigerung um 2,8 v. H. eingetreten ist.

LEIPZIG

St. Annen-Apotheke Dr. Max Franke Fernruf 52804 Allopathie / Homöopathie / Biochemie Analytisches Laboratorium Leipzig N 21, Schiebestr. 2 Ecke Dollzischerstraße

MONOPOL HOTEL SEDAN LEIPZIG 3.50 bis 5.— Beide Häuser gegenüber dem Hauptbahnhof, Westseite. Alle Zimmer mit fließend warm. und kalt. Wasser sowie Reichstelefon-Anschluß. Hilmar Hoffmann Lorkstraße 2 Ecke Riebeckstr. Ruf 60157 Eisenwaren, Wirtschaftsartikel - Geschenke Hermann Starke Leipzig, Schlaachthof Telefon: 65420 und 38493

Richard Schäbitz Dachdeckermeister Ruf 12292 Alexandersir. 11 empfiehlt sich zur Ausführung sämtl. Dachdeckerarbeiten Arthur Seyffarth Leipzig S 3, Bornaische Str. 17 Ruf 35541 Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Baubeschläge, Glas u. Porzellan

Donnerstag. So. Urhebe. 30. Fortf. Eine F. hätte A. den. begann. D. Bünther na. Räte bei is. ausgebild. Aber d. Fiamme ich. Rochie. Christ's eig. rückgehid. Beruh. nach Münch. um zu belp. Güte nicht. Jdenfo. Licht. Die. Als W. hand Günt. Sonne, wü. Um ihren V. Jdenfo. Rabels har. Welle. Wellington. Das Ganze. Sie wollte. Er jag. Glauben id. Mabel. Gesicht spie. Licht, das. Ihr diese S. daran dach. Mabel. hatte fest d. und sie bitt. Es wö. gemeln. Niederlage. Die G. ste mit ihr. grünlichen. Die o. brachte da. Jden. wandte sie. Ich mögl. Tage hier. Ich. München. Ich. Jahren! Dan. den Jugl. Das. mehr einfl. ließ roch. Kind. und könne. mit nach. leicht mic. M. Der Sta. Ein. schaft er. rufen nu. nahrung g. Anlag. I. sollte. kon. ihr schön. legen hat. Bewegung. blieb in. Das Teleg. Reute der. brocken. ohne daß. aber, wö. planung. lassen h. Die att. An. bestens. allem ab. daß sie. nicht Be. hante d. auf der. Zeit muß. Werden. list auf. von alt. einen tu. Die M. We. erst in d. ner gro. Aber bal. höher G. beschloß. und Be. kein G. Stelle f. Wiltig. Eibe. Ich. len mee.



# Sonnenschein um Christi

Roman von Mara Mägander

Verleger-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Invertrich, Bad Sachsa (Südharz)

### 30. Fortsetzung.

Eine Frau wie Christi ließ nicht mit sich spielen. Das hätte Idento bedenken müssen, ehe er seinen Firt mit Mabel begann. Dieser Firt mußte weit gegangen sein. Denn Günther nannte keine Braut plötzlich mit undurchbringlicher Kälte bei ihrem vollen Namen, und das traute „Du“ war ausgeblieben.

Aber die Gräfin sagte nichts. Das hieß: Si in die Flamme schlüßten.

Wachte Idento nach München fahren! Wachte er aus Christi eigenem Mund hören, warum sie ihm den Ring zurückgeschickt hatte!

„Beruhige dich jetzt, Idento! Wir fahren zusammen nach München. Jetzt aber müssen wir zu den anderen gehen, um zu besprechen, wie alles werden soll. Wir können unsere Gäste nicht so plötzlich alleinlassen!“

Idento erhob sich. In seinen Augen glühte ein neues Licht. Die Gräfin fürchtete fast ein wenig für Christi.

Als Mutter und Sohn in das Zimmer zurückkehrten, stand Günther am Fenster und betrachtete die untergehende Sonne, während Mabel immer noch mit dem Ring spielte. Um ihrem Mund lag ein Lächeln.

Idento reizte es im Augenblick so maßlos, den Ring an Mabels Hand zu sehen, daß er fast brüllte auf sie zuzuging.

„Wollen Sie mir bitte den Ring wiedergeben, Miß Wellington! Er soll an die Hand zurück, an die er gehört. Das Ganze war natürlich nur ein Spaß von meiner Braut. Sie wollte mich nur auf die Probe stellen.“

Er sagte das alles hastig, selbst seinen Worten keinen Glauben schenkend.

Mabel zog den Ring langsam vom Finger. In ihrem Gesicht spielte Enttäuschung und daneben ein anderes, böies Licht, das ausah, als wollte sie sich rächen an der Frau, die ihr diese Schmach antat. Daß Christi gar nichts dafür konnte, daran dachte sie nicht.

Mabel hatte gehofft, den Ring behalten zu dürfen. Sie hatte sich daran gewöhnt, Idento würde ihr den Ring lassen und sie bitten, ihn als bindendes Geschenk zu behalten.

Es wäre Günther gegenüber ein Triumph ohnegleichen gewesen. Statt dessen gab es für Mabel eine schlimme Niederlage, eine große Demütigung. Das ertrug sie nicht.

Die Gräfin sah Mabels Gesicht und erchrte. Jetzt sah sie mit ihren rotglühenden Haaren und den böie funkelnden, grünlichen Augen wie die böie Fee im Märchen aus.

Die alte Dame versuchte gütlich zu vermitteln. Sie brachte das Gespräch auf die Reize nach München.

„Idento will selber nach München fahren, lieber Günther! wandle sie sich an ihren Reizen. Es wäre dann vielleicht noch möglich, daß du und Miß Wellington noch ein paar Tage hier bliebe!“

„Ich bedauere, verehrte Tante! Aber ich muß heute nach München zurück!“ entschied Günther.

„Ich fahren auch mit! Du können in meine Wagen fahren!“

„Danke, Miß Wellington! Aber ich nehme wirklich lieber den Zug!“

Das war so deutlich, daß selbst Mabel keine Antwort mehr einfiel. Sie murmelte etwas Unverständliches und verließ rasch das Zimmer.

„Kinder!“ sagte die Gräfin, „jetzt sind wir unter uns und können die Sache vernünftig besprechen. Ich fahre auch mit nach München! Ich habe das Gefühl, daß Christi vielleicht mich am notwendigsten braucht. Wir nehmen das

Anerbieten der Miß Wellington an. Der große Wagen hat eine starke Maschine, und wir schaffen die Fahrt rascher und bequemer. Sollte sie uns aber nicht mitnehmen wollen, dann müssen wir unseren eigenen Wagen nehmen. — Idento! Ruf bitte unser Hotel an, damit sie uns Zimmer bereithalten. Eigentlich hätten wir ja erst morgen fahren können.“

Idento bestand darauf, heute zu fahren, nachdem auch Günther erklärt hatte, er müsse heute weg.

„Du wohnst im Hause der Christi, Günther?“

„Ja, ich wohne schon seit Monaten in der Pension Schramm!“

„Dann bereitest du vielleicht Christi durch ihre treue Dienerin Kola schonend auf unseren Besuch vor!“

„Ich gehe heute zu Christi!“ sagte Idento hartnäckig.

„Sie ist meine Braut, nach ihrem freien Willen. Ich habe das Recht, meine Braut auch noch am späten Abend zu besuchen; dieser zurückgeschickte Verlobungsring war doch nur ein Spaß von Christi!“

Die anderen beiden schwiegen. Sie hatten so ihre besonderen Gedanken und wußten, daß Christi nicht zum Scherzen zu Rate war. Aber Auseinandersetzungen waren jetzt sinnlos. Die Reisevorbereitungen mußten so rasch als möglich getroffen werden, und die Gräfin drängte jetzt selbst zur Eile.

Miß Wellington steuerte ihren großen Wagen allein nach München. Die Abreise war überraschend schnell gegangen. Mabel hatte maßlos ihre Sachen in den Koffer geworfen und dem Diener befohlen, mit dem Wagen vorzufahren. Ohne sich von jemand zu verabschieden, in ohne jemand von den Gattgebern noch einmal zu sehen, war sie weggelahren.

Die Gräfin und die beiden Vettern waren mit Einpacken beschäftigt. Sie hatten weder Zeit noch Sinn, sich um Miß Wellington zu kümmern. Die Sorge galt Christi.

Günther sah den Dingen mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Er hatte allein nach München fahren wollen. Er hatte mit Christi sprechen wollen, ehe die anderen dazwischentrat. Nun sah er keine Pläne vorstell.

Inzwischen fuhr Mabel in rasendem Tempo nach München. Sie mußte ihr Ziel erreichen, ehe die anderen kamen. Einen Wohnungsschlüssel zur Pension Schramm besaß sie selbstverständlich, wie alle anderen Gäste. Er ruhte neben Feder und Puppenkissen in ihrem Tischchen. Sie konnte also, wie und wann sie wollte, in Christi Heim eindringen.

Während der Motor lurrte, die Landschaft in der Dunkelheit vorbeiflog, arbeitete Mabels Gehirn einen Plan aus. Christi mußte auf unbestimmte Zeit verschwinden, unauffindbar für jedermann. Wie das geschehen würde, damit beschäftigt sah Mabel, soweit ihr die anstrengende Fahrt auf den fremden Wegen Zeit dafür ließ.

Mabel wollte aus diesem Spiel nicht leer ausgehen. Sie hatte bisher im Leben immer noch das große Los gezogen. Nun trankte sie die Nete so sehr, daß sie in verzehrendem Haß an Christi dachte. Von Christi kamen all die Ungelegenheiten, die ihr Leben verdunkelten. Sie hatte mit ihrem scheinheiligen Wesen gewußt, sich beide Männer einzufangen. Das durfte nicht sein.

Andes waren die Gräfin, Idento und Günther zur Abfahrt bereit.

Es wunderten sich nicht sonderlich, Miß Wellington nicht mehr vorzufinden. Als Idento seinen eigenen, großen Wagen aus der Garage holen lassen wollte, da stellte es sich heraus, daß sämtliche Reifen durchgehauen waren. Am kleinen Wagen zeigte sich der gleiche Schaden.

Drei Menschen lachen sich an. Wer machte so viel Interesse daran haben, daß sie zu spät nach München kamen? Der Zug ging erst in einer Stunde und lief gegen Mitternacht in München ein. Man mußte also nach einem anderen Wagen Umschau halten.

Die Gräfin war verwirrt. Ihr ganzes Haus schien von böien Geistern besessen. Niemand war nirgends mehr zu finden. Der Verdacht fiel auf das Mädchen.

Nur Günther dachte sofort an Mabel und seine Angst um Christi mied. Mabel hatte den Schlüssel zu Christi Wohnung. Wenn die Kola nun nicht da war? Christi war mit ihrem kranken Fuß so hilflos und allen Zufälligkeiten ausgesetzt.

Die Amerikanerin führte nichts Gutes im Schilde. Sie hatte sich zu deutlich verraten im Augenblick, als Idento ihr den Ring abgenommen hatte.

Günther wollte selbst noch einem Wagen schauen. Die Gastwirtschaft, wo er ihn zu bekommen hoffte, lag nicht allzu fern. Ein Diener wurde außerdem ausgesandt, sich in der Nachbarschaft um einen Wagen zu kümmern. Perödie Unruhe lag über dem Haus. Idento tobte. Er brüllte die Leute an und erzielte damit nur, daß sie keine Eile hatten, ihm zu helfen.

Der Weg bis zur Gastwirtschaft war nicht weit. Günther dünkte es Engezeiten. Die furchtbare Unruhe, die ihn erfaßt hatte, ließ sich nicht mehr bannen. Christi war in Gefahr. Sein Herz sagte ihm das.

Der Gastwirt war nicht gleich aufzufinden. Günther mußte durch sämtliche Ställe und Wirtschaftsräume gehen, ehe er ihn bei den Pferden endlich antraf. Die lange Pfeife im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

Günther brachte sein Anliegen vor, sagte dem Gastwirt, woher er käme und daß die Herrschaften ihn bitten ließen, doch mit dem eigenen Wagen auszuhelfen, da sie dringend in die Stadt mußten.

Nachdem Günther ausgerebet hatte, bemüht, sich verständlich zu machen, spuckte der Gastwirt erst einmal kräftig im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

Günther brachte sein Anliegen vor, sagte dem Gastwirt, woher er käme und daß die Herrschaften ihn bitten ließen, doch mit dem eigenen Wagen auszuhelfen, da sie dringend in die Stadt mußten.

Nachdem Günther ausgerebet hatte, bemüht, sich verständlich zu machen, spuckte der Gastwirt erst einmal kräftig im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

Günther brachte sein Anliegen vor, sagte dem Gastwirt, woher er käme und daß die Herrschaften ihn bitten ließen, doch mit dem eigenen Wagen auszuhelfen, da sie dringend in die Stadt mußten.

Nachdem Günther ausgerebet hatte, bemüht, sich verständlich zu machen, spuckte der Gastwirt erst einmal kräftig im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

Günther brachte sein Anliegen vor, sagte dem Gastwirt, woher er käme und daß die Herrschaften ihn bitten ließen, doch mit dem eigenen Wagen auszuhelfen, da sie dringend in die Stadt mußten.

Nachdem Günther ausgerebet hatte, bemüht, sich verständlich zu machen, spuckte der Gastwirt erst einmal kräftig im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

Günther brachte sein Anliegen vor, sagte dem Gastwirt, woher er käme und daß die Herrschaften ihn bitten ließen, doch mit dem eigenen Wagen auszuhelfen, da sie dringend in die Stadt mußten.

Nachdem Günther ausgerebet hatte, bemüht, sich verständlich zu machen, spuckte der Gastwirt erst einmal kräftig im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

Günther brachte sein Anliegen vor, sagte dem Gastwirt, woher er käme und daß die Herrschaften ihn bitten ließen, doch mit dem eigenen Wagen auszuhelfen, da sie dringend in die Stadt mußten.

Nachdem Günther ausgerebet hatte, bemüht, sich verständlich zu machen, spuckte der Gastwirt erst einmal kräftig im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

Günther brachte sein Anliegen vor, sagte dem Gastwirt, woher er käme und daß die Herrschaften ihn bitten ließen, doch mit dem eigenen Wagen auszuhelfen, da sie dringend in die Stadt mußten.

Nachdem Günther ausgerebet hatte, bemüht, sich verständlich zu machen, spuckte der Gastwirt erst einmal kräftig im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

Günther brachte sein Anliegen vor, sagte dem Gastwirt, woher er käme und daß die Herrschaften ihn bitten ließen, doch mit dem eigenen Wagen auszuhelfen, da sie dringend in die Stadt mußten.

Nachdem Günther ausgerebet hatte, bemüht, sich verständlich zu machen, spuckte der Gastwirt erst einmal kräftig im Mund, stand er da als könnte ihn nichts auf der Welt aus einer gleichmäßigen Ruhe bringen.

## Merkwürdigkeiten

### Der Staubsauger als Haartrockner

Ein ungewöhnlicher Dienst wurde von der Rettungsgesellschaft erwartet, als sie dieser Tage in Hadersleben zu Hilfe gerufen wurde. Die Tüde eines Staubsaugers, der seine Benutzung zum Haartrocknen mißverstanden haben mochte, war der Anlaß. Die Unglückliche, der die Rettungsmannschaft beistehen sollte, konnte sich nämlich von der böie surrenden Maschine, die ihr schönes langes Haar in ihren noch längeren Schlund eingezogen hatte, aus eigenen Kräften nicht mehr befreien. Jeder Bewegung folgte ein schmerzhaftes Ziehen; der Stromschalter blieb in unerreichbarer Ferne, wollte sie nicht ihr Haar opfern. Das Telefon stand aber nahe. Und auf ihren Anruf kamen die Leute der Rettungsmannschaft, sie stellten den Strom ab und brachten den ärgerlich verbrummenden Sauger zur Ruhe, nicht ohne daß er einige Haarbündel bei sich behielt, deren Fehlen sich aber, wie die Betroffene meinte, bis zu ihrer natürlichen Erregung durch eine veränderte Frisur wohl werde verbergen lassen können.

### Die alten Pferde der Herzogin von Portland

An der baskischen Küste ist die Herzogin von Portland bestens bekannt. Sie hat dort eine Anzahl Bestellungen. Vor allem aber wurde die Herzogin von Portland dadurch berühmt, daß sie sich so stark für Pferde interessierte. Aber sie suchte nicht Vollblütler, nicht besonders schöne Exemplare, sondern kaufte die ärmsten und ältesten Klepper auf, die sie irgendwo auf der Straße oder auf einem Felde aufstreifen konnte. Lange Zeit wußte man nicht was die Herzogin eigentlich mit den alten Pferden anfaßt. Schließlich entdeckte ein englischer Journalist auf dem Westküsten von Welsh 300 alte Pferde, die dort von alten Pferdebesitzern bestes behandelt wurden, um so einen ruhigen und angenehmen Lebensabend zu finden.

### Die Mrs. Thaxted an den Mann gefesselt wurde

Als Mrs. Thaxted, eine junge und sehr schöne Witwe, zuerst in den Wallfäden von Newnorch auftauchte, machten die Männer große Augen. Der Wettlauf um Mrs. Thaxted begann. Aber bald hatte sich von ihr herumgesprochen, daß sie ein menschlicher Eisblock sei. Niemand hatte Erfolg bei ihr. Schließlich beschloßen die Jungen Leute von Newnorch, auf irgendeine Art und Weise dieses Eis zum Schmelzen zu bringen. Jeder dürste sein Glück einmal versuchen. Schließlich fiel an fünfzehnter Stelle (nachdem alle anderen abgefallen waren) das Los auf Billy Barr, der sich denn auch sofort ins Zeug legte und alle Mühe schenkte, daß er „dieses alte Schloßschloß“ siegreich bekämpfen werde. Er sei sogar imstande, diese Frau zu zwingen, ihm

eine Stunde überallhin zu folgen, wohin er wolle. Hohe und höchste Werten wurden abgeschlossen. Dann begab sich Billy Barr in aller Stille zu dem besten Waffenschmied von Newnorch. Er verlangte ein Paar Handfesseln, die mit keinem Polizeischlüssel geöffnet werden könnten. Diese Fesseln konnten geliefert werden, waren allerdings lurchar teuer. Einen Tag später traf Billy die eiskalte Mrs. Thaxted in einem Ballsaal. Er forderte sie zum Tanz auf. Sie wollte, wie üblich, nur wenn die Fingerspitzen des Tanzpartners berühren. Aber plötzlich vernahm sie ein kräftiges Klirren. Und schon sah ihre Hand in einer Fessel, während die andere Hälfte der Handfessel um das Gelenk des Billy Barr gelegt war. Dabei hatte Billy Barr wenige Sekunden vorher den für die Öffnung der Handfessel in Frage kom-

menden Schlüssel verschluckt. Mrs. Thaxted tobte. Aber was konnte sie schon anfangen? Man rief nach der Polizei. Niemand sollte etwas. Barr aber versuchte, der an ihn gefesselten Dame die Zeit zu vertreiben. Er war ein fröhlicher Mann, der sich auf das Scherzen gut verstand. Nach 45 Minuten konnte Mrs. Thaxted nicht mehr widerstehen. Sie lockte mit. Und damit hatte Barr seine Wette schon halb gewonnen. Aber erst nach genau 60 Minuten ließ er einen Schmelz kommen, der die Fessel sprengte. Erst nach einer entsprechenden ärztlichen Behandlung konnte dann an beiden Fesseln das Schloß, das trotz der Sprengung noch immer hielt, geöffnet werden. Jetzt ist Mrs. Thaxted längst Mrs. Barr. Es ist kein Eis so kalt, daß es nicht geschmolzen werden könnte...

## Das Elend englischer Silmschauspieler

Vor einigen Jahren machte der englische Film große Anforderungen, wenn nicht den Weltmarkt, so doch wenigstens den Filmmarkt im eigenen Lande, in den Kolonien und in den Dominions zu erobern. Es erschienen eine Reihe guter Filme, aber dann sachte plötzlich die Konjunktur ab, führende Produktionsfirmen zerbrachen oder fusionierten sich und schränkten den Betrieb ein. Das neue englische Filmgeschäft mit seinen langwierlichen Vorbereitungen ist kein Vespa, um die innere Lage des englischen Filmmarktes noch problematischer zu gestalten, und auch zur Zeit hat die englische Filmindustrie noch lange nicht den Aufschwung genommen, den man von ihr im Grunde erwartet hat. Davon spricht deutlich die Zusammenlegung einer Reihe von Filmatellern. Der amerikanische Film beherrscht England. Andererseits aber hat der kurze Aufschwung des englischen Films eine Reihe junger Mädchen und Männer, mehr oder minder talentiert, dazu verführt, ihre Hoffnungen auf das Glück des Lebens im Film zu verwerflichen.

vollkommen ungeschickt da. Diese Menschen sind keineswegs untalentierte. Noch tragen sie ein elegantes Tailor-Mode-Kostüm, einen guten Sacco, aber die meisten haben tagelang nichts gegessen. Es ist die Frage, wie lange diese Menschen ihr Schicksal noch ertragen können. Aus diesem Grund wird heute allgemein in England abgeraten, den Filmberuf zu ergreifen. Nur ganz, ganz wenige, nur ganz, ganz große Begabungen oder nur ganz, ganz ausdauernde und handfeste Menschen haben Aussicht auf Erfolg.

Nach Londoner Pressemitteilungen ist die Lage dieses Filmnachwuchses, gleichgültig, ob sie nur als Statisten oder als Träger kleinerer Rollen auftreten wollen, so gut wie hoffnungslos. Daß einmal etwa eine Merle Oberon eine große Filmschauspielerin wurde, hat viele junge Mädchen dazu verführt, denselben Weg zu beschreiten, allerdings mit so gut wie keinem Glück. Es stehen heute in England annähernd 4500 Amatör- und Amatörinnen auf kleine Rollen und auf Statisterei den Filmatellern zur Verfügung, während täglich im höchsten Maße, ganz optimistisch gesehen, 250 gebraucht werden. Allerdings betreiben viele dieser Filmamateur noch einen anderen Beruf, sie sind Kellnerinnen oder treten im Chor der Musik-Halls auf. Andere hingegen jedoch stehen

### 1 Toter, 31 Schwerverletzte bei englischem Eisenbahnunglück

London, 23. Februar. Vor einem Tunnel in der Nähe von Glasgow ist am Mittwochmittag ein Vortrugszug auf einen Personenzug aufgefahren. Dabei wurden nach den bisherigen Meldungen ein Fahrgast getötet und 31, darunter zahlreiche junge Arbeiterinnen, schwer verletzt. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden völlig zertrümmert. Nur mit Mühe gelang es den Rettungsmannschaften, die zum Teil in den umgeworfenen Wagen eingeschlossenen Verletzten freizumachen.

Hauptredakteur: Georg Winkel.  
Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winkel, Dresden.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Dresden.  
Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Poststr. 17.  
D. N. 1. 39: über 4300. — 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.



Deutschland - Jugoslawien

Zum Fußball-Länderspiel im Olympia-Stadion

Über ein Städtepiel Belgrad-Berlin und den Kampf einer jungen deutschen Auswahlmannschaft in Belgrad...

Es ist beileibe keine leichte Aufgabe, vor die sich die deutsche Nationalmannschaft am Sonntag gestellt sehen wird...

Man darf den jugoslawischen Fußballsport keinesfalls über die Lippen ansehen. In Länderspielen gegen Italien, Frankreich, Ungarn, Polen und die Tschecho-Slowakei...

Die Mannschaft wird beiderseits bereits formiert, wobei sich die Jugoslawen jedoch diese aber jene Veränderung bis zur letzten Stunde vorbehalten haben...

Deutschland:

Table with 2 columns: Name, Position. Includes Kupfer, Stroch, Klodt, Tibullski, Strelitz, Kihinger, Urban.

Jugoslawien:

Table with 2 columns: Name, Position. Includes Vobhrasti, Boyowitsch, Weiss, Vujadinowitsch, Sipos, Krolowitsch, Stevowitsch, Rehner, Wjelsowitsch, Dugel, Glazer.

Die Spieler für die jugoslawische Mannschaft wurden den großen und bekannten Vereinen WSK, Belgrad, Gradjanli-Jagreb und Jugoslawija-Jagreb entnommen...

In der deutschen Nationalmannschaft fehlen nur zwei von den Spielern wieder, die auch beim ersten Länderspiel des Jahres gegen Belgien dabei waren: Strelitz und Hahnemann...

28 ausländische Staaten auf der Leipziger Frühjahrsmesse

9800 Aussteller angemeldet - Letzte Rekordmesse wird übertroffen

Leipzig, 23. Februar.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 beginnt am Sonntag, dem 5. März, insgesamt werden auf der Leipziger Frühjahrsmesse 9800 Firmen vertreten sein...

5000 Maschinen in vollem Betrieb

Für die Große Technische Messe und Baumeffe stehen auf einem besonderen Ausstellungsgelände zwanzig große Hallen und umfangreiche Freiflächen zur Verfügung...

Welche Länder sind vertreten?

Neben den deutschen Ausstellern beteiligten sich Firmen aus 28 fremden Staaten an der Frühjahrsmesse 1939, darunter befinden sich 18 Staaten, die in umfangreichen Kollektivausstellungen heimische Rohstoffe, Agrarprodukte und Fertigzeugnisse auf der Leipziger Messe zeigen...

die Tschecho-Slowakei und die Südafrikanische Union. Neben den innerhalb der Kollektivausstellungen stattfindenden Verkaufsergebnissen sind mit einer Werbung für den Verkehr noch dänische und englische Eisenbahnen beteiligt.

Reichhaltig ist auch das Angebot ausländischer Einzelaussteller, hier sind zu nennen solche aus Ägypten, China, Indien, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Liechtenstein, den Niederlanden, Schweden, der Schweiz, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

45 Handwerksausstellungen und zahlreiche Sonderausstellungen

Neben dem Angebot der Einzelaussteller wird die Messe zahlreiche Sammelausstellungen, eine zeitgemäße und wirtschaftliche Form der Messeausstellung für Kleinbetriebe zeigen. In erster Linie sind hier die Ausstellungen des Handwerks zu nennen...

Außerdem werden weitere Sonderausstellungen den Besuchern der Leipziger Frühjahrsmesse ein eindrucksvolles Bild von den technischen und künstlerischen Leistungen unserer Zeit geben. Im Papierwaren-Messehaus „Stanzlers Hof“ bringen die Wirtschaftsguppen Druck und Papierverarbeitung in Gemeinschaft mit der Wirtschaftsguppe Papier, Pappe, Zellstoff und Glas...

Die Fingerabdrücke der Polizei

Der Polizeichef der Grafschaft Essex (England) ordnet diese Tage an, daß von sämtlichen ihm unterstellten Polizeibeamten Fingerabdrücke genommen werden sollten.

„Memeldeutsche Jugend“

Neue Organisation im Memelgebiet.

Der Führer des Memeldeutschen Jugend Dr. Neumann hat, nachdem der Aufbau der politischen Formationen durchgeführt ist, die Schaffung einer „Memeldeutschen Jugend“ angeordnet. Diese wird die gesamte memeldeutsche Jugend umfassen. Sie umfaßt auch alle Jungvolkungen im Alter von 10 bis 14 Jahren...

Kürzung vereinbarter Ruhegehälter

In einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes heißt es: Die Kürzung vereinbarter Ruhegehälter wegen wirtschaftlichen Niederganges des Unternehmens ist nur unter ganz besonderen Umständen zulässig.

SARRASANI advertisement with text: Zu SARRASANI gehen, heißt 2 Welten sehen! NEUE Ueberraschungen: Verwegene Trapez-Aviatik im 60 km-Tempo...

Dresdner Theater advertisement listing plays and times for Opernhaus, Schauspielhaus, and Central-Theater.

Theater des Volkes advertisement listing plays like 'Ehe in Dosen' and 'Romödienhaus'.

Rundfunk advertisement listing radio programs from 6:00 to 12:00 AM, including news, music, and sports.

Reichsfender Leipzig advertisement listing radio programs from 6:00 to 12:00 AM, including news, music, and sports.

Germania Buchdruckerei advertisement listing printing services and contact information in Dresden.